

Kamener Zeitung

Erste Ausgabe am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inkontingents-Geld für die Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfennig, die Anzeigen- oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 145 (1. Blatt)

Sonnabend, den 2. Dezember 1916

44. Jahrgang

Der Zusammenbruch der rumänischen Front.

Campolung genommen. — Die Beute der Donau-Armee. — Was bringt Gerard mit?

Falkenhahn und Makenen Reich.

(66) Sobald der Durchbruch durch das Gebirge den Eintritt in die walachische Tiefebene ermöglichte, so im schnellen Vordringen bis nach Craiova eine neue Basis in der kleinen Walachei geschaffen hatte, war die gesamte rumänische Verteidigungslinie unhaltbar geworden. Falkenhahn konnte unter Einnahme einer neuen nach Osten gerichteten Front seinen Vormarsch in südlicher Richtung längs des gesamten Grenzgebietes fortsetzen, bedrohte damit alle rumänischen Abteilungen, die den Widerstand im Gebirge fortsetzten, von der Flanke her und schnitt sie von ihren rückwärtigen Verbindungen ab. So fiel ein Heiler des rumänischen Verteidigungssystems nach dem andern, und für die Rumänen konnte es nur noch sein, sich der drohenden Flankenumfassung überhaupt zu entziehen. Schrittweise verfolgte, von Abschnitt zu Abschnitt, vollzog sich der Zusammenbruch der rumänischen Front. Zunächst konnten unsere Truppen im Notentumlauf unter dem Befehl des Generals Krafft v. Dellmensingen schnell vordringen, womit das ganze Mittel geöffnet war. Nun übertrug sich der Erfolg der Mittelmächte immer weiter nach Osten. Surcea de Arges wurde eingenommen. Dann folgte die Besetzung von Pitesti. Dies ist ein wichtiger Eisenbahn- und Straßenknotenpunkt, der im Südausgang des Dörzburgerpasses in die walachische Ebene liegt. Der Widerstand der noch nördlich von Campolung stehenden Rumänen war damit gebrochen, so daß sie auch diesen Ort räumen mußten. Der nächste Abschnitt, in dem die Rumänen augenblicklich noch Widerstand leisteten, liegt südlich des Dörzburgerpases, der von Kronstadt über Sinaia auf Bukarest führt mit einer östlichen Abzweigung nach Bleist. Das im Südausgang der Straße gelegene Dörzowitsch ist von Bukarest etwa fünfzig Kilometer entfernt.

Durch das siegreiche Vorgehen des linken Flügels und des rechten Flügels (Donauarmee und Makenen) über die Donau ist eine günstige strategische Lage geschaffen, denn die Mittelmächte stehen jetzt in den Tälern der zahlreichen Wasserläufe in der walachischen Ebene, die von Norden nach Süden fließen und wertvolle Verteidigungsabstützungen bilden. Ein dort von den Rumänen etwa beabsichtigter Widerstand könnte deshalb ohne weiteres von den Truppen der Mittelmächte gebrochen werden. Vorläufig scheinen allerdings die Rumänen keinen Widerstand leisten zu wollen, denn nach den eingetroffenen Nachrichten ist das ganze Gelände westlich von Bukarest von vordringenden Truppen und Kolonnen besetzt, die nur das Bestreben haben, sich der drohenden Umfassung zu entziehen. Die Rumänen haben ihre Hilfe und Unterstützung für Rumänien auf die Entfaltungsvorläufe an der Nordfront von Siebenbürgen beschränkt, die aber gänzlich ergebnislos gewesen sind. Abgesehen von belanglosen örtlichen Vorfällen wurden die feindlichen Vorstöße überall unter schwersten Verlusten des Gegners abgewiesen.

Wichtige Erklärungen in Aussicht.

(66) Die „B. Z.“ meldet aus Sofia: Ministerpräsident Radoslawow sagte in der gestrigen Sitzung der Sobranie, daß in naher Zeit im bulgarischen Parlament, wie in den Verbundparlamenten wichtige Erklärungen abgegeben werden dürften, welche allgemeine Freude hervorrufen werden. In eingeweihten Kreisen bringt man diese Versicherung mit dem Umstand in Zusammenhang, daß das siegreiche Vordringen in Rumänien weittragende politische Folgen nach sich ziehen dürfte.

Panikstimmung in Paris.

(66) Die französischen Blätter melden aus Bukarest, daß die Regierung, alle rumänischen Minister, die sich noch in der Hauptstadt befinden, die königliche Familie, die fremden Gesandtschaften und die Banken am Sonntag und Montag Bukarest verlassen haben und sich nach Jassy zurückzogen. Der General Werescu und sein Stab befinden sich noch in Bukarest. Gleichzeitig wird gemeldet, daß das rumänische Kriegsministerium die sofortige Musterung des Jahrganges 1919 anordnete. Diese Nachricht, die Mittwoch nachmittag in Paris eintraf, ließ die Hoffnungen auf Rettung Bukarests auf den Nullpunkt sinken. Die Pariser Presse zeigt eine Panikstimmung, die an die Zeit vor der Einnahme Warschaws erinnert.

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 30. November. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Oberbogen griffen, nach starker Artillerievorbereitung, feindliche Abteilungen in etwa 3 Kilometer Breite unsere Stellungen an. Sie wurden durch Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf abgewiesen.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei nebligem Wetter nahm der Geschützkampf nur zwischen Serre und Ancre, sowie im Frontabschnitt beiderseits des St. Pierre-Baast-Waldes zu.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Größere Kampfhandlungen fanden nicht statt.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Waldkarpaten und im Grenzgebirge der Moldau setzten die Russen ihre Angriffe fort, ohne wichtige Ergebnisse zu erzielen. Der Russe hatte schwere Verluste und mußte sich mit kleinen örtlichen Erfolgen begnügen. — Wir drängten in West-Rumänien die feindlichen Nachhut zurück. — Außer Pitesti ist gestern auch noch Campolung genommen und dadurch der Weg über den Dörzburger Paß geöffnet worden. — Dort fielen 17 Offiziere, 1200 Mann, 7 Geschütze und zahlreiche Bagagen in die Hand bayerischer Truppen. — Von

nach in der vorgestrigen Geheimhaltung der Kammer eine überaus optimistische Rede über die Kriegslage in Rumänien gehalten haben soll. Was die Militärkritik der Pariser Blätter offenbar am meisten erbittert, ist der Umstand, daß die Heeresleitung der Entente dem rumänischen Zusammenbruch tatenlos zuschaut.

Die Lage in Griechenland.

(66) Reuters meldet aus Athen: Die Lage ist unverändert. Sowohl die Regierung, als auch die Entente beharren auf ihrem Standpunkt. Der Admiral Jounet bereitete gestern Abend eine Bekanntmachung, um die Bevölkerung zu beruhigen. Er fügte am Schluß hinzu, daß er Unruhen sofort unterdrücken und die Anführer festnehmen lassen werde. Eine Stunde später zog er diese Bekanntmachung zurück. Man vernimmt aus guter Quelle, daß er inzwischen einen Brief vom König erhalten habe, worin versichert wurde, daß die griechischen Behörden die volle Ordnung aufrecht erhalten würden. Der König besuchte gestern morgen den kommandierenden General des 1. Armee-Korps und gab zur Aufrechterhaltung der Ordnung strenge Befehle.

Rücktritt des griechischen Kriegsministers.

(W) Der griechische Kriegsminister ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. General Gazonopoulos, zurzeit in Korfu, soll an seine Stelle treten. Bis zu seiner Ankunft werden die Geschäfte vom Ministerium des Innern wahrgenommen.

Einspruch gegen die Ausweisung der Gesandten aus Griechenland.

Graf Bernstorff überreichte Anfang eine Note, in der gegen den Abtransport der deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Gesandten aus Griechenland, der eine Verhöhnung des Völkerrechts, der freien Willensbestimmung eines neutralen Staates und der elementarsten Grundlagen der internationalen Gesittung bedeute, Einspruch erhoben wird. Sanjing wird gebeten, den Protest Groß-

seiner Majestät Kaiser-Regiment „Königin“ nahm die Eskadron des Rittmeisters v. Bode bei Cioia Resti eine feindliche Kolonne von 17 Offizieren, 1200 Mann gefangen und erbeutete dabei 10 Geschütze und 3 Maschinengewehre.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Die Donauarmee ist kämpfend im Vordringen. Bei den Angriffen gegen die Rumänen zeichnete sich unter Führung des Majors Schauer schleswig-holsteinische, badeburgische und bairische Reservejäger aus. — Seit dem Donau-Übergang hat die Armee dem Feinde 43 Offiziere, 2421 Mann, 2 schwere und 36 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen und 7 Maschinengewehre, sowie 32 Munitionsfahrzeuge abgenommen.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Monastir misglückte ein feindlicher Vorstoß. Vom Westhang des Ruinenberges bei Grunite, dessen Gipfel in den letzten Tagen oftmals vergeblich durch den Gegner angegriffen wurde, sind die Serben wieder vertrieben worden.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Der Abendbericht.

W. Großes Hauptquartier, 30. November. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Zeitweilig lebhaftes Feuer nördlich und südlich der Somme. — Ottomanische Truppen hielten an der Zlota Ripa starke russische Angriffe ab. — In Rumänien Lage unverändert günstig. — Feindliche Teilvorstöße nördlich Monastir scheiterten.

Filiegerangriff auf die Geländien.

Wolff erzählt von einem besonderen Korrespondenten: Die aus Athen vertiebenen Gesandtschaften und Konsulate der Zentralmächte und ihrer Verbündeten sind abgereist. Vorher erschienen noch englische Flieger und bombardierten, allerdings ergebnislos, den Bahnhof, wo sie den Sonderzug vermuten mußten. Auch diese Tat gehört in die Geschichte dieses neuesten Völkervertragsbruchs der „kleinen Staaten“.

Die Lage im Osten.

Der russische Bericht.

Russischer Heeresbericht vom 29. November. Westfront: Am 28. 11., etwa um 9 Uhr abends, ließ der Feind erlösende Gase auf unsere Gräben in der Gegend der Dörfer Labuzyn Nagornia (?) am Schichara ab. Später gegen 11 Uhr schritten die Deutschen in diesem Abschnitt zum Angriff. Der Angriff wurde im Feuer und im Bajonettkampf abgewiesen. Am Stachob und in der Gegend von Maljowsk (?) (M. Dursch) brachte unsere Artillerie feindliche Patroneklager zur Explosion. Die Versuche des Feindes, sich in der Gegend des Dorfes Luskomye (?) (Luskomye) unseren Gräben zu nähern, wurden durch Feuer vereitelt. In den Waldkarpaten setzten sich unsere Abteilungen in den Besten von Höhe 6 westlich von Worochta und nahmen dort 2 Offiziere, 90 Mann gefangen. In der Gegend von Kirilbaba bemächtigten sich unsere Truppen des Raumes östlich von Kirilbaba und trieben den Feind aus der ganzen von ihm besetzten Gegend zurück. 11 Offiziere, 700 Soldaten wurden gefangen, 6 Maschinengewehre und ein Bombenwerfer erbeutet. Südlich von Kirilbaba bis zum Divisional-Tal (Tornatal) besetzten wir eine Reihe von Höhen längs der ganzen Front. — Kaukasusfront: Türken, in Stärke von einem Bataillon, schritten in der Gegend von Nizhi zum Angriff gegen unsere Abteilungen; sie wurden zurückgeschlagen. Südlich (südlich?) der Stadt Wan machten die Türken in der Gegend des Dorfes Schu-

schritte. — Rumänische Front: In der westlichen Walachei gehen die Russen unter dem feindlichen Druck nach Osten zurück. Am Abend des 27. 11. erreichte der Feind die Linie Darmaneschii (?) — Draganaß-Batafedy (?) — Konechii (?) — Izvarele. In den Straßen, die von Alexandria nach Jimnica führen, besetzte der Feind Brunaro, Tonor, Bicri, Slobozia bei Jusia (Giurgiu?) und ging über letzteres hinaus auf den nach Kalamagaria führenden Wegen vor. In der Dobrubtscha beiderseitiges Gewehr- und Geschützfeuer.

Der italienische Krieg.

Die Lage an der Trentino-Grenze.

Von der Trentino-Front weiß der Kriegserichter der „Stampa“ zu melden, daß sich beim Gegner in der letzten Zeit eine schärfere Tätigkeit bemerkbar mache. Zweifelhafte Divisionen seien an die Front geführt worden und schwere deutsche Geschütze unter größten Anstrengungen auf die unzugänglichen und höchsten Berggipfel verbracht worden; außerdem bemerkte man in den rückwärtigen Stellungen des Feindes seit einiger Zeit eine flüchtige Tätigkeit, welche die Vorbereitungen zu einem großen Unternehmen zu umschreiben pflegte. Angesichts des herangehenden Winters könne es sich jedoch kaum um die Absicht des Feindes handeln, große Lebensgewinne zu erzielen, sondern er beabsichtige wohl nur, das italienische Oberkommando zur Zusammenziehung starker Streitkräfte an den Eingangsportalen der Ebene von Vicenza und dadurch zur Schwächung der Karstfront zu zwingen. Die „Stampa“ bemerkt zu der Meldung, diese Stimmen seien auch aus anderen Quellen neuerdings wiederholt bestätigt worden, auch die französische Presse habe sich damit eingehend beschäftigt. Immerhin bestimme man noch zu wenig sichere Anhaltspunkte, um die Möglichkeit dieser Nachrichten prüfen zu können, und deshalb verdienten sie lediglich als Wahrscheinlichkeiten gewürdigt zu werden. Immerhin sei es gut, die Augen offen zu halten und sich in der Verteidigung so einzurichten, als ob es sich um bestimmte Tatsachen handelte.

Vom Seekrieg.

Die Versenkung des „Blommersdyk“.

(W) Die Versenkung des niederländischen Dampfers „Blommersdyk“ durch das deutsche U-Boot 53, die letzerezeit in Holland große Aufregung verursachte, ist nach Rückkehr des U-Bootes eingehend untersucht worden. Dabei hat sich ergeben, daß der Dampfer vor seinem Bestimmungshafen Rotterdam den britischen Hafen Kilmall anlaufen sollte und daß fast seine gesamte Ladung aus beheizter Wollware, nämlich aus Getreide, Automobilen, Motorcylindern und Teilen solcher Fahrzeuge bestand. Da die Dokumente der Ladung einschließlich des für die niederländische Regierung bestimmten Teiles mit der Ordonnanz versehen war, so sprach nach den Vorschriften der deutschen U-Boot-Ordnung, die in diesem Punkte die Vorschriften der englischen U-Boot-Ordnung übernommen hat, eine rechtliche Vermutung für die feindliche Bestimmung der Ladung aus. Diese Vermutung konnte der Kommandant des U-Bootes nach Lage der Umstände nicht für widerlegt halten, so daß er Schiff und Ladung für einziehbar erachtete und das Schiff gemäß den mit der Londoner Seekriegsverordnung übereinstimmenden Vorschriften der deutschen U-Boot-Ordnung versenkte, nachdem er für die Rettung der Besatzung Sorge getragen hatte. Inzwischen hat die niederländische Regierung der deutschen Regierung amtlich erklärt, daß das versenkte Getreide tatsächlich für sie bestimmt war und dem Bedarf der niederländischen Bevölkerung dienen sollte. Auf Grund dieser Erklärung, die selbstverständlich keinen Zweifel aufhebt, mußte der Gegenbeweis gegen die für die feindliche Bestimmung sprechenden Vermutungen als geführt erachtet werden, so daß weder dieser Teil der Ladung, der mehr als die Hälfte ausmachte, noch das Schiff der Eingekerkung unterlag. Unter diesen Umständen hat sich die deutsche Regierung aus freundschaftlichem Entgegenkommen bereit erklärt, ohne erst das Ergebnis des U-Bootverfahrens abzuwarten, den der niederländischen Regierung gehörigen Teil der Ladung, sowie das Schiff zu ersetzen, während der übrige Teil der Ladung der preliegerichtlichen Aburteilung

„Königin Regentes“ freigegeben.

(56) Wie halbamtlich mitgeteilt wird, soll der holländische Postdampfer „Königin Regentes“, der unlängs von uns als Briefe aufgebracht worden ist, wieder freigegeben werden. Die Post des Dampfers wird, wie die „B. Z.“ hört, als Bannware betrachtet, von dem Ergebnis der Untersuchung wird ihre Weiterführung abhängig gemacht werden, während der Dampfer selbst freigegeben werden soll.

Schwedische Massnahmen an der finnischen Grenze.

(TU) Schweden hat Massnahmen an der finnischen Grenze wegen streifer Beobachtung der von Schweden erlassenen Ausfuhrverbote ergriffen, deren Ueberschreitung bei schwerer Strafe unterliegt ist.

Versenkt.

(W) Die drei englischen Dampfer „King Malcolm“, 4351 Bruttoregistertonnen, „Moresby“, 1763 Bruttoregistertonnen, „Maude Larssen“, 1222 Bruttoregistertonnen, der norwegische Dampfer „Perra“, 1688 Bruttoregistertonnen, und der spanische Dampfer „Lucie Lucienne“ sind versenkt.

Französischen Blättern zufolge wurden im Mittelmeer versenkt der griechische Dampfer „Michael“ und der spanische Dampfer „Lucienne“ (1000 Tonnen). Die in Marseille eingetroffenen Ueberlebenden des gleichfalls versenkten griechischen Dampfers „Johannes“ berichteten über die Versenkung des italienischen Dampfers „Stella bella“. Die Besatzung sah ein weiteres von dem gleichen Dampfer versenktes Schiff in Flammen aufgehen. — Der Dampfer „Lapland“ der White Star-Linie stieß auf der Höhe von Rastatt auf ein deutsches Tauchboot, wahrscheinlich „U 53“. Nach New Yorker Kabeltelegrammen soll das U-Boot von der „Lapland“ gerammt worden sein. Die Bordoffiziere des Dampfers verweigerten aber jede Auskunft.

Vom Frieden.

Der Reichskanzler über die deutsche Friedensbereitschaft.

Der Hauptvertreter für Europa des „New York American“ und des „International News Service“, Dr. William Bahard Hale, hatte am Dienstag eine Unterredung mit dem Reichskanzler. Derselbe wandte sich u. a. auch dem neuen Hilfsdienstgesetz zu. Der Kanzler sagte: „Ich glaube niemals zuvor ist eine Mobilisierung nationaler Energie in so gewaltigem Masse erfolgt. Das deutsche Volk ist absolut entschlossen, diesen Krieg zu Ende zu führen; und in diesem Entschluß ruhen wir die ganze Kraft eines einzigen Volkes auf. Jedoch dieser Entschluß, so gewaltig in seinem Umfang und so sicher in seinem Ergebnis, bedeutet in seiner Weise eine Zurücknahme meiner Worte vom 9. November oder eine Verleugnung der Anschauung, die ich seit über einem Jahr im Namen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes ausgesprochen habe. Wieder und wieder haben wir uns bereit erklärt, in Friedensverhandlungen einzutreten. Unsere Neuerungen haben niemals einen Widerhall gefunden. An manchen Stellen sind sie sogar als Neuerungen der Schwäche und der Furcht gedeutet worden. Sicherlich beweisen die Ereignisse des vergangenen Jahres genügend, daß wir damals nicht aus Schwäche oder Furcht sprachen, gerade so wie die Ereignisse des kommenden Jahres zeigen werden, daß, wenn wir an unserer Bereitschaft, eine Befriedung des Streites zu erörtern, festhalten, wir lediglich dem Gebot der Menschlichkeit folgen, nicht aber dem der Furcht. Ich spreche ohne jegliche Verleumdung hinsichtlich des endgültigen Ausganges des Kampfes, wie lange er auch noch dauern möge, aber in dem ersten Bewußtsein der Heiligkeit des Lebens, das uns von einer höheren Macht geschenkt ist, und das nicht leichtfertig zerstört werden darf infolge menschlicher Willkürigkeiten, die gemeinsames Bemühen zu beiseite rufen würde. Indessen, fuhr der Kanzler fort, wenn unsere Feinde eigensinnig sind und ihre hoffnungslosen Anstrengungen fortsetzen wollen, so können wir nur fortfahren, sie den schweren Preis ihrer Torheit zahlen zu lassen. Die deutsche Seele ist entschlossen und nicht niederzudrücken. Gegen unsere festen, weithin gezogenen Linien stürmen die Wellen der Angriffe vergebens. In keiner Stelle der Front brauchen wir irgendwelche Besorgnisse zu hegen. Morgen beginnen wir eine Verteidigungsmassregel von überwältigender Größe. Indessen, während das deutsche Volk mit unerschütterlicher Entschlossenheit den Kampf weiterführt, solange er nötig ist, um die Sicherung unserer nationalen Bestimmung zu erreichen, war und ist stets unser Wunsch, die Betätigungen des Friedens so bald wieder aufzunehmen, als es uns möglich ist.

Wilson soll vermitteln.

(TU) Einer Meldung von „Göteborgs Handels- och Sjöfartstidningen“ zufolge mache man jetzt allerorts größere Anstrengungen als zuvor, um den Präsidenten Wilson zu einem energischen Friedensvermittlungsvorhaben zu bewegen. Sämtliche englische Amerika-Korrespondenten senden spaltenlange Devisen über die Einweisung der Liga zur Erreichung eines dauerhaften Friedens, die unter Leitung Laufs ihre offizielle Tätigkeit begonnen hat. In der Devische des Grafen Bernstorff heißt es, daß Deutschland bereit sei, in einen Verband einzutreten, der den Hauptzweck habe, gegebenenfalls Friedensförderer im Schach zu halten. Lord Grey beteuerte in seiner Devische eine ehrliche Öffnung, der kommende Friede werde ein realer und dauerhafter sein. Ueberall in Amerika gewinnen die Friedensbewegung Anhänger. Die Zeitungen agitierten lebhaft, auch die Kaufleute, besonders die von deutscher Abstammung. Die Presse hebe hervor, man erwarte viel für den baldigen Frieden von der Färsen-

zusammenkunft in Wien zu Kaiser Franz Josefs Begräbnis.

Was bringt Gerard mit?

(TU) Zu der gemeldeten Rückkehr des amerikanischen Botschafters schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: Unsererseits möchten wir glauben, daß der amerikanische Botschafter noch etwas anderes in den Falten seiner Toga mitbringt, nämlich einen Friedensvermittlungsvorschlag der Vereinigten Staaten auf einer Grundlage, die vorher in ihren wesentlichen Teilen zwischen Washington und London vereinbart wäre. Der Hauptpunkt jener Grundlage wäre selbstverständlich die sogenannte Wiederherstellung Belgiens. Die „Wiederherstellung Belgiens“ soll den Hebel bilden, um die Weltstellung des Deutschen Reiches auch für die Zukunft aus den Angeln zu heben.

(TU) Der „Daily Telegraph“ vernimmt aus New York, daß der amerikanische Botschafter am Berliner Hofe, Gerard, am 2. Dezember seine Rückreise nach Berlin antrete, um seine amtliche Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Ueber 15 Millionen feindliche Verluste.

Ueber die Verluste im Weltkriege hat die in Kopenhagen gegründete „Gesellschaft für Studien der sozialen Folgen des Krieges“ in ihrem Bericht vom 1. August sehr beachtenswerte Zahlen veröffentlicht. Sie beruhen auf sorgfältiger, kritischer Bewertung sämtlicher der Öffentlichkeit zugänglichen amtlichen und nicht-amtlichen Angaben. Für England und Rußland ist das Quellenmaterial so reichlich gewesen, daß die berechneten Zahlen den tatsächlichen wahrscheinlich ziemlich nahekommen. Die Zahlen für die übrigen Staaten beruhen mehr auf Schätzungen und auf dem Vergleich verschiedener fremder Angaben. Bei den Berechnungen sind stets die Mindestschätzungen zugrunde gelegt. Die Uebersicht über die Verluste der beiden ersten Kriegsjahre ist somit wohl die zuverlässigste, die bisher in der Öffentlichkeit bekannt gegeben wurde. Sie ist geeignet, unseren Berechnungen für die Gesamtverluste bis 1. November als Grundlage zu dienen.

Für England betragen nach dem Bericht bis 1. Juli 1916 die Verluste insgesamt 670 775 Mann. Die englischen Verlustlisten vom 1. Juli bis 31. Oktober 1916 geben nach der Zusammenstellung der „Times“ 422 288 als Gesamtverluste an. Rußlands Verluste belaufen sich bis 1. August 1916 auf 7 558 000 Mann. Während der großen russischen Offensive im August und September 1916 betrug der monatliche Verlust 300 000 bis 400 000 Mann. Frankreichs Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen kamen bis zum 1. August 1916 auf 3 336 000 Mann beziffert werden. Die französischen Verluste an der Somme sind zweifelslos geringer gewesen als die der Engländer, hierzu kommen aber die Verluste an den übrigen Teilen der Westfront, insbesondere bei den sehr heftigen, oft wiederholten Angriffen bei Verdun, ferner in Mazedonien, wo die Franzosen neben den Serben die Hauptlast der Kämpfe getragen haben. Die französischen Verluste werden somit kaum weniger als 120 000 Mann im Monat betragen haben. Italien hat schätzungsweise 800 000 Mann bis 1. November 1916 verloren, Serbien u. bis zum 1. November 1916 annähernd 480 000, Belgien bis zum gleichen Zeitabschnitt 220 000 Mann. Die Verluste Rumaniens werden mit insgesamt 200 000 Mann bis zum 1. November nicht zu hoch gegriffen sein.

Alles in allem: Bis 1. November 1916 haben England 1,2, Rußland 8,5, Frankreich 3,7, Italien 0,8, Serbien 0,48, Belgien 0,22, Rumänien 0,2 Millionen Mann verloren; also um nicht weniger als 13,1 Millionen Mann sind die Reihen unserer Feinde geschwächt worden. Ist das, was unsere Gegner bisher erreicht haben, derartiger Menschenopfer wert?

Die Beisetzung Kaiser Franz Josefs.

(TU) Unter Entfaltung allem Gepräges, das das Hofzeremoniell für diesen traurigen Anlaß vorsieht und unter einer tief Menschengebenden wohl kaum dagewesenen pietätvollen Beteiligung des Hofzeremonien, der verbündeten und befreundeten Staaten und der Völker der Monarchie hat gestern die Beisetzung Kaiser Franz Josefs I. in der Gruft seiner Väter stattgefunden.

(TU) Ueber die Zeichenfeierlichkeit in Wien berichtet Dr. Hugo Lederer: In strahlendem Sonnenschein hat Kaiser Franz Josef zum letzten Mal die Wienerstadt durchfahren: zum letzten Male haben ihn seine Völker ehrfurchtsvoll begrüßt; zum letzten Male haben sich die Fahnen der 1. und 2. Armee vor ihrem obersten Kriegsherrn gekniet, ein Abschied, würdig des ungeheuren geschichtlichen Lebens dieses Toten, ist die letzte Fahrt des Kaisers Franz Josef geworden. Um 12 Uhr mittags ist das heikende treibende Leben in der ganzen Stadt zum völligen Stillstand gekommen. Die Läden werden geschlossen. Um 2 Uhr nachmittags beginnen die Kirchenglocken Wiens zu klingen und zu klagen. Eine Stunde lang zieht der tote Kaiser rings um das trauernde Wien. Dann trägt man den schwarzen, goldbesetzten Sarg in die hohe Halle des Doms zu St. Stephan, wo der Kardinal-Erzbischof von Wien den treuen Sohn der Kirche ernennt. Kardinal-Erzbischof Dr. Piffl nahm die Einsegnung vor, welcher die das zweite Gotteshaus bis auf das letzte Plätzchen füllende Trauerfeierlichkeit in weihollicher Stimmung folgte. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen schritten Kaiser Karl und Kaiserin Zita, zwischen ihnen der Thronfolger, Erzherzog Jozef Otto. Unmittelbar folgen die Könige von Bayern, Sachsen und Bulgarien, der deutsche Kronprinz, der türkische Thronfolger, der Kronprinz von Schweden und andere. Inmitten eines Spaliers aus der Armee im Felde entlassener Soldaten nahm der Zug den Weg zur Kapuzinerkirche. Draußen auf dem Platz hatte der tote Kaiser zum letzten Male den Generalmarsch geschlagen

und gedahen. Brennende Fackeln halten die braunen, mittelalterlichen Gefalten der Mönche in den Händen. Hofbeamte und Kammerdiener heben den schwankenden Sarg vom Wagen. Weit öffnet die Gruft der Kapuziner ihre Arme, den toten Sohn des Hauses Habsburg zu empfangen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Das bulgarische Vorentschreititut teilt mit, daß der Petroleumbedarf Bulgariens vollkommen gedeckt sei. In Rumänien sei so viel Petroleum beschlagnahmt worden, daß täglich 50—1000 Liter Petroleum nach Bulgarien gelandt werden können. (Und Deutschland?)

Nach einer im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemälde und Obst wird die gewerbmäßige Herstellung von Pflaumen aus türkischen und gebürtigen Pflaumen verboten.

Die Beratung des Zivil-Dienstgesetzes.

Reichstags-Sitzung vom 30. November.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des bayerischen Hilfsdienstgesetzes. Der § 1 umfaßt die Hilfsdienstpflicht der nicht zum Seeresdienst einberufenen männlichen Deutschen im Alter von vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre. — Abg. Bauer (Soz.): Wir erkennen an, daß jeder Mensch die sittliche Pflicht zur Arbeit hat. Die Arbeiter treibt die Not schon dazu, der Zwang muß sich also gegen andere Kreise richten. Die Tarifverträge müssen vom Kriegssamt respektiert werden. Für Reklamieren sind Schutzbestimmungen zu treffen, damit ihnen nicht mit dem Schlingensiefel gedroht werden kann. — Abg. Gothein (fortschritt. Sp.): Es muß für ausreichenden Schutz der zum Hilfsdienst Verpflichteten gesorgt werden. Der Ausschussentwurf bringt einen solchen Schutz. Die durch die Einziehung von Arbeitskräften geschädigten Betriebe müssen geschützt werden. Die Kriegsteuer muß von der Rüstungsindustrie die Mittel bringen, um die großen Schäden des Krieges wieder gut zu machen.

Generalleutnant Gröner: Die Tarifverträge werden innegehalten werden. In der Frage der Reklamieren habe ich zu erklären, daß die zum bayerischen Hilfsdienst bestimmten endgültig vom Seeresdienst ausgeschieden. Ueberhörschüsse oder ersetzbar werdende Personen müssen wieder eingezogen werden können; dieses Recht der Militärverwaltung muß unberührt bleiben. (Beifall.) — Abg. Stresemann (nat.-lib.): Eine brutale Stilllegung des Wirtschaftslebens darf nicht eintreten. Wir dürfen nicht einerseits die Gewinne ungemessen anwachsen und andererseits Not entstehen lassen. — Abg. Fehr. v. Gumb. (Deutsche Fraktion): Die Möglichkeit, die Frauen zum Hilfsdienst heranzuziehen, muß dem Kriegssamt überlassen werden. Beim Militär kommt viel Kräfteverschwendung vor; geistig hochstehende Männer werden dort mit Kartoffelschälern beschäftigt. — Abg. Giesberts (Ztr.): Die Härten des Gesetzes müssen möglichst gemildert werden. — Abg. Schipper-Mogeburg (nat.-lib.): Für das Gesetz bleibt die Ausführung die Hauptsache. Bei der Befreiung der Auskünfte muß die größte Sorgfalt beobachtet werden, damit der Verkehr mit dem Publikum sich glatt abwickeln kann. Der Ton muß dabei stets angemessen bleiben und die Gerechtigkeit muß unter allen Umständen gewahrt bleiben. Es darf nicht irgendein Stand bevorzugt und ein anderer benachteiligt werden. Auch bei der Justiz können viel Kräfte gespart werden.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Zu dem vorliegenden Antrag hat der Bundesrat natürlich noch keine Stellung nehmen können, ich hoffe aber, daß wir auf dieser Basis zu einer Einigung kommen werden. Einer Herabsetzung des Hilfsdienstalters von 60 auf 45 Jahre können wir nicht zustimmen. Wir haben nicht die Absicht, alles auf den Kopf zu stellen, eine Einrichtungsmaschine soll das Gesetz nicht sein. Eine besondere Entschädigung eines besser bezahlten Hilfsdienstpflichtigen würden die Soldaten im Schützengraben, die nur ihre Abkochen erhalten, nicht verstehen. Die Gewinne der Munitionsfabriken sind nicht zu hoch, die Vorindustrie, die Munitionsinventar verdient weit mehr. — Generalleutnant Gröner: In dem Begriff „Verpflichtete Einrichtungen“ werden auch die Seelforge, die kommunalen Einrichtungen zu Ernährungs- zwecken, die Schulen und die Stellen, die für die Volksernährung mit materiellen und geistigen Dingen sorgen, einbezogen werden, so auch die Presse und die Rechtsanwälte, womit ich aber nicht zu möglicher Prozessmacheri auffordern möchte. Die Studenten der technischen Hochschulen werden uns besonders willkommen sein. Wir verhandeln darüber, in welcher Weise diese Tätigkeit auf das Studium angerechnet werden kann.

Tamit schließt die Aussprache. Unter Ablehnung der Änderungsanträge wird § 1 in der Fassung des Hauptausschusses gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen. (Bravo.)

§ 2 bezeichnet den Kreis der zum bayerischen Hilfsdienst herangezogenen Personen. Der Abg. Giesberts (Ztr.) wünscht Einbeziehung der Arbeiterorganisationen, der Abg. Bauer (Soz.) Einbeziehung der Kantienkassen, Krankenanstaltenverbände und der Arbeiterverbände sowie der Arbeitersekretäre. — Abg. Wassermann (nat.-lib.): Auch das technische Personal der Presse sowie die Verlegergesellschaften und die Banken müssen berücksichtigt werden, ebenso die Wünsche der Privatangehörigen. — Abg. Schiele (fortschritt. Sp.): Der Mensch lebt nicht vom Brot allein und der Krieg nicht allein von Kanonen und Maschinen. Die Presse liefert geistige Nahrung. Sie muß ebenso berücksichtigt werden wie die Landwirtschaft, die unserem Volke die notwendige Ernährung verschafft. — Abg. Stadthagen (Soz. A.-G.): Die zum bayerischen Hilfsdienst herangezogenen Personen würden nicht den Kriegsgesetzen, sondern dem bürgerlichen Gesetzbuch unterliegen. — Abg. Fegter (fortschritt. Sp.): Die Tätigkeit der Landfrauen im Krieg, sowohl in größeren wie in kleinen Betrieben, ist über alles Lob erhaben. — Abg. Wurm (Soz.): Die Macht des Kapitalismus wird durch diese Bestimmungen unendlich gesteigert. Wir müssen dagegen im Gesetz selber einen Schutzwall aufrichten: Resolutionen gleichen den Nahrungs- ersatzmitteln. — Abg. Bauer (Soz.): Für die Frauen muß jeder Schutz geschaffen werden. Daß der Friedensschluß leider noch nicht da

ist, liegt nicht an Deutschland, sondern an England. (Sehr richtig!) Wenn wir unsere Kräfte nicht in das Gesetz selber hineinbringen können, so müssen wir andererseits eine Resolution vorschlagen. Tatsächlich wird durch dieses Gesetz den Arbeitern Rechtsgarantie gegen den Kapitalismus gewährt. — Abg. Giesberts (Soz. A.-G.): Wir haben keine Erfahrungen gemacht in Bezug auf die Willkür der Behörden und verlangen Rechtsgarantie für die Arbeiter. Das Gesetz bedeutet, daß Deutschland eine einzige große Kaserne wird. — Abg. Wurm (Soz.): Der Reichstagsausschuss bildet keinen genügenden Schutz für die Arbeiterinteressen, deshalb muß dieser in das Gesetz hineingebracht werden. Sonst können wir dem Gesetz nicht zustimmen. — Staatssekretär Dr. Helfferich: Es muß verhindert werden, daß die Minister einmal desabonniert werden, das Streikrecht ihrer Untergebenen nicht anerkennen. — Abg. Müller-Meinungen (fortschritt. Sp.): Wir wollen volle Klarheit schaffen und verhindern, daß das Disziplinarrecht noch weiter ausgedehnt wird. — Abg. Dr. David (Soz.): Die Gesetze sollen auch klar verständlich sein, deshalb wollen wir die klare Bestimmung hier aufnehmen, daß das Vereins- und Versammlungsgesetz nicht eingeschränkt werden soll. Erklärungen der Regierung haben keine Rechtswirkung.

Zusätzlich ist zu dem sozialdemokratischen Antrag ein Änderungsantrag Spahn (Ztr.) eingebracht, wonach dieses Gesetz folgende Fassung erhalten soll: Den im bayerischen Hilfsdienst beschäftigten Personen darf die Ausübung des Vereins- und Versammlungsgesetzes zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen nicht beschränkt werden, was ihnen gesetzlich durch das bestehende Vereins- und Versammlungsgesetz steht. Die Abg. Giesberts (Soz.) und Ledebour (Soz. A.-G.) erklären sich mit dem Änderungsantrag einverstanden, ebenso Staatssekretär Dr. Helfferich. Der § 13a wird in dieser Fassung in vorläufiger Abstimmung angenommen. Darauf wird der ursprüngliche § 2 unter Ablehnung der Änderungsanträge angenommen. Ebenso die §§ 3 bis 7.

§ 8 nimmt besonders Rücksicht auf Alter und Gesundheit. Abg. Fiedel (Soz.): Diesem Paragraphen muß hinzugefügt werden, daß zu prüfen ist, ob der in Aussicht stehende Arbeitslohn dem Beschäftigten und etwa zu versorgenden Angehörigen ausreichenden Unterhalt ermöglicht. Ein Vertreter der Arbeiter muss einen Stundenlohn von 1 Mark erhalten. Der § 8 wird mit diesem sozialdemokratischen Antrag angenommen.

§ 9 enthält die Bestimmungen über den Abkesschein. Abg. Gröner (Ztr.): In dem Ausschuss konnte eine Einigung nicht erzielt werden darüber, daß die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ein genügender Grund für den Wechsel der Arbeitsstelle sein solle. Durch Einsetzung eines Ausschusses werden aber diese Bedenken beseitigt werden. — Abg. Dittmann (Soz. A.-G.): § 9 charakterisiert das Gesetz als Zwangs- und Verfluchungsgesetz für die Arbeiter. — Es liefert sie auf Gnade und Ungnade aus. — Staatssekretär Dr. Helfferich: Das Gesetz ist kein Ausnahmengesetz, sondern erstreckt sich auf alle Deutschen vom 17. bis 60. Lebensjahr ohne Unterlass. — Abg. Bauer (Soz.): Wir müssen daran festhalten, daß eine angemessene Verbesserung der Arbeitsbedingungen einen genügenden Grund für die Abstellung des Abkesscheines bildet. In der Abstimmung wird der erste Absatz des § 9, wonach ein Hilfsdienstpflichtiger nicht ohne Bewilligung seines letzten Arbeitgebers, daß er die Beschäftigung mit dessen Zustimmung aufgegeben hat, nicht anderweitig beschäftigt werden darf, gestrichen.

§ 10 wird nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Sachs angenommen. Die §§ 11 bis 15 (Arbeiterauskünfte) werden gemeinsam beschlossen. Abg. Giesberts (Soz.): Für die Arbeiterauskünfte müssen Remunerationen festgesetzt werden, um den Auskünften das Vertrauen der Arbeiter zu sichern. Arbeiterauskünfte sollten nicht etwa bei 100 Beschäftigten der Arbeiterbetriebe errichtet werden, sondern schon bei 20. — Abg. Gothein (fortschritt. Sp.): Der Antrag der Konfessionsverbände, den § 11 des Gesetzes zu streichen, hat uns peinlich berührt. Wo es sich tatsächlich um einen Zwang handelt, sollte man wenigstens den Ausgleich schaffen, der durch die Auskünfte gewährt wird. — Generalleutnant Gröner: Ich kann erklären, daß die Vorschläge der Organisationen der Arbeiterbetriebe berücksichtigt werden sollen. Wir müssen aber auch die Möglichkeit haben, andere Personen heranzuziehen. — Staatssekretär Dr. Helfferich: Die verbündeten Regierungen haben noch nicht Stellung nehmen können zu den vorliegenden Anträgen. Die Frage der Arbeiterauskünfte ist seit Jahrzehnten freitragend, wäre es noch weiter gewesen. — Abg. Giesberts (Soz. A.-G.): Wir verlangen, daß die Auskünfte die Befugnis erhält, die einzelnen Betriebe zu Betriebsgemeinschaften zu bringen und ihre Vorarbeiten über ihre Geschäftsverhältnisse zu machen und ihrem Verlangen Nachdruck zu verleihen. Die Betriebe sollen verhindert werden, Mißgewinne aufzuheben auf der Not des Volkes. Die ständischen Profiteure wollen wir verhindern. — Damit schließt die Aussprache eines Spezialantrages, statt 100 Arbeiter zu sagen 50. Die Errichtung von Auskünften wird angenommen. Dasselbe wird für die Angestelltenauskünfte beschlossen. Die §§ 11 bis 15 werden angenommen.

§ 16 enthält die Strafbestimmungen. Der Paragraf wird angenommen, ebenso § 17, der die Mitwirkung des Reichstagsausschusses bei wichtigen Entscheidungen wünscht.

§ 18 enthält die Zu- und Abzüge für die Festsatzung des Gesetzes. Abg. Fiedel (Soz.) befürwortet, daß das Gesetz am 1. Juli 1917 außer Kraft tritt, falls der Reichstag nicht vorher die Aukerkräftigung beschließt. — Abg. Dittmann (Soz. A.-G.): Wir verlangen, daß der Reichstag befragt ist, schon vor dem 1. Juli 1917 das Gesetz außer Kraft zu setzen. Das ist eine Frage, die nicht abgelehnt werden darf. — Damit schließt die zweite Beratung. Der Präsident schlägt vor, die nächste Sitzung Freitag nachmittags 2 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: Anträge, dritte Beratung des Hilfsdienstgesetzes, Antrag Erzberger betreffend Kriegsgeheimnisse. — Abg. Ledebour (Soz. A.-G.) widerspricht dieser Tagesordnung, da von heute bis zur dritten Lesung nicht die erforderliche Frist liegt. Zu diesem Widerspruch sind fünfzehn Mitglieder notwendig. Es schließen sich ihm achtzehn Sozialdemokraten an, so daß dieser Punkt abgelehnt werden muß. Im übrigen bleibt es bei der Tagesordnung.

Sitzung
Auf der
Anfragen.
fortschritt. Sp.)
hellen folg
Läufige der
Beitreiben
Lebensschl
fortzufu
Reichstags
einen eine
sondern in
Industrie
treffenden
Frage
im Reichs
während, daß
bestanden ist
für die Bede
tätiger Ernd
Die Aus
Abg. Bai
deutsche Gesa
den französis
wast oder
nicht aus
reicht aus
reinen Griche
ist der Reichs
über diese W
machen und
griechischen
Staats
Am 19. Nov
net, der Befeh
stifte in den
linder des
Reichstags
lassen. Sie sol
Schiffes nach
Hafen gebracht
zurückführen
französische
den Reichst
den Reichst
November unte
und unter
griechischer
gegen die Aus
Regierung G
und bei den
maßnahme ein
im Auswärtige
lande und be
den Ereigniss
sei wie die be
namentlich des
land der Quar
tragen möge.
unser Feinde
das unerhörte
stimmung), das
lagen einer ge
Stößen den
Nichte mit Fil
so häufig geb
Selbstbestimm
freiheit, das
bedeutende, bi
all dieser Weg
Hilfe zu sichern
sich Griechenland
Demütigung un
in der Gefähr
mung.) Der
Anlaß der Ne
der schweren
Unterstützung
zum Heil der
wir alle, jeder
Kraft einsetzen.
Bei den
redemals zur
(Soz. Arb.-Ger
um hin, daß i
teller Franz
Sicherheitsst
seiner Verteid
direktor Dr. L
belehrt kein P
der Sozialdemo
Nordbalkan
fänger bereit
Vorgeordnete
den Marken a
direktor Dr. L
Stroßprophor
militärischer
sonen. — Dr.
(Dem.) ergänz
der Reichstags
Wahrung das
mit dem Ber
Beantwortung
Hafen. — Ab
Das ist eine
Präsident ruf
nung.) Etabli
bleibt dabei!
von Abg. Ste
Versorgungs
Simon
fallen find
ter Krankh
eingezogen
Gede
Liebes
Unter
Hand
Lungen
Kopfs
Leib
Spez
Gummi-H

Reichstag.

Sitzung vom 1. Dezember.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen. Die Abgeordneten Carstens (Hannoversche Wp.) und Dr. Blund (Hannoversche Wp.) stellen folgende Anfrage: Durch die Verträge der Pariser Konferenz ist das Bestehen unserer Feinde, auch nach dem Friedensschluß den Krieg auf wirtschaftlichem Gebiet fortzusetzen, offenbar geworden. Ist der Reichstag bereit, im Reichsamt des Innern eine Zentralstelle, etwa in Form eines Sonderhandelsamts, zu schaffen, die Handel und Industrie in allen den Lagen, die der Krieg herbeiführt, unterstützen? — Direkt: Ist der Reichsamt des Innern bereit, eine ähnliche Organisation bereits bestehende ist und daß ihr Ausbau besonders die Angelegenheiten des Handels Gegenstand sorgfältiger Erwägungen ist.

Die Austreibung der Gesandten aus Athen.

Abg. Wassermann (natl.) fragt: Der deutsche Gesandte in Athen ist durch den französischen Admiral Jaurès mit Gewalt oder Drohung wider das Willkürrecht aus Athen, der Hauptstadt des neutralen Griechenlands, entfernt worden. Ist der Reichstag in der Lage und bereit, über diese Vorgänge nähere Mitteilung zu machen und Auskunft über die Haltung der griechischen Regierung zu geben?

Staatssekretär Zimmermann:

Am 19. November forderte Admiral Jaurès, der Befehlshaber der griechischen Kriegsschiffe in den griechischen Gewässern, die Gesandten des Bundes auf, mit dem Personal der Gesandtschaften und Konsulate Griechenland bis zum 22. November zu verlassen. Sie sollten an Bord eines französischen Schiffes nach Marseille oder einem bulgarischen Hafen gebracht werden, von wo sie nach Hause zurückkehren könnten. Gleichzeitig gab der französische Admiral der griechischen Regierung Kenntnis von diesem Schritt. Diese erhielt zwar alsbald lebhaften Einspruch und verlangte die Freilassung dieser Maßnahmen, sie hatte jedoch keinen Erfolg. Die Abreise erfolgte am 22. November unter Aufbahrung der Beerdigung und unter lebhafter Teilnahme antiker griechischer Persönlichkeiten. Deutschland hat gegen die Austreibung der Gesandten bei der Regierung Griechenlands, beim Völkerbund und bei den neutralen Staaten schärfste Verwahrung eingelegt. Am 25. November erschien im Auswärtigen Amt der hiesige griechische Gesandte und berichtete, daß Griechenland von den Ereignissen selbst ebenso schmerzhaft betroffen sei wie die übrigen Staaten, und er bat, namens des griechischen Kabinetts, daß Deutschland der Zwangslage Griechenlands Rechnung tragen möge. Nicht Griechenland, sondern unsere Feinde tragen die Verantwortung für das unerhörte Vorgehen in Athen (lebhafter Zustimmung), das an Stelle der einfachen Grundlagen einer geselligen Ordnung zwischen den Völkern den Urzustand setzt und nationale Rechte mit Füßen tritt. Die von der Entente so häufig gebrauchten Phrasen, daß sie das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Staaten, die Freiheit, das Völkerrecht und die Gerechtigkeit verteidigen, hindern sie nicht an der Verhöhnung all dieser Begriffe. Nur um sich eine neue Hilfe zu sichern, treibt der Verband seit Jahresfrist Griechenland gegenüber eine Politik der Demütigung und Knechtung, wie sie ohnehin in der Geschichte dastehet. (Lebhafter Zustimmung.) Der Staatssekretär bittet sodann, aus Anlaß der Uebernahme seines Amtes, ihn in der schweren Arbeit mit vertrauensvoller Unterstützung und Hilfe zur Seite zu stehen, um Heil der vaterländischen Sache, für die wir alle, jeder an seinem Platz, unsere ganze Kraft einsetzen.

der Fall Mehring

Dr. Cohn-Nordhausen (Soz. Arb.-Gem.) weist in einer Anfrage darauf hin, daß dem sozialdemokratischen Schriftsteller Franz Mehring, der in militärischer Eigenschaft genommen ist, der Verkehr mit seinem Verteidiger verboten sei. — Ministerialdirektor Dr. Seiwald: Für den Reichstanzler besteht kein Anlaß zum Einschreiten. (Zurufe der Sozialdemokraten: Unerhört!) — Dr. Cohn-Nordhausen (Soz. Arb.-Gem.): Ist der Reichstanzler bereit, die Bestimmungen der Strafprozessordnung gegenüber dem Oberkommando in den Marken aufrechtzuerhalten. — Ministerialdirektor Dr. Seiwald: Die Bestimmungen der Strafprozessordnung gelten nicht für die in militärischer Eigenschaft befindlichen Personen. — Dr. Cohn-Nordhausen (Soz. Arb.-Gem.) ergänzt seine Anfrage noch einmal: Will der Reichstanzler dem in Haft befindlichen Franz Mehring das Recht des mündlichen Verkehrs mit dem Verteidiger verschaffen? — Ministerialdirektor Dr. Seiwald: Ich verzichte auf die Beantwortung. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) — Abg. Kuhnert (Soz. Arb.-Gem.): Das ist eine Feigheit, eine Schamlosigkeit! Der Reichstanzler ruft den Abg. Kuhnert zur Ordnung. — Stadthalter (Soz. Arb.-Gem.) ruft: Es bleibt dabei! (Präsident Dr. Kaempf ruft auch den Abg. Stadthalter zur Ordnung.)

Versorgungsgebühren für Invaliden.

Simon (Soz.) fragt: In wiederholten Fällen sind Personen trotz festgesetzter Krankheitsrenten zum Militärdienst eingezogen und wie gesunde Männer als

Soldaten ausgebildet worden. Wenn sie infolge des Dienstes Invalide wurden oder starben, sind Anträge auf Versorgungsgebühren abgewiesen worden, weil das Leiden, dem sie zum Opfer fielen, schon beim Dienstantritt bestanden habe und daher keine Dienstbeschädigung vorliege. Wie will man auch in solchen Fällen den Betroffenen oder deren Familien eine Rente sichern? — General v. Rangenmann und Orlow: Nach § 3 des Mannschaftsversorgungsgesetzes von 1906 gelten als Dienstbeschädigungen Gesundheitsstörungen, welche als Folge einer Dienstverletzung, einer Krankheit oder eines Unfalls während der Ausübung des Dienstes verursacht oder verschlimmert worden sind. Personen, die mit körperlichen Gebrechen zur Einstellung gelangen, haben also gesetzlichen Anspruch auf Militärente in Gemäßheit dieses Paragraphen, wenn sich ihr Leiden durch den militärischen Dienst verschlimmert hat. Jeder vor oder bei der Entlassung oder nachher festgemachte Versorgungsanspruch muß geprüft werden, und in jedem Falle ist dem Antragsteller schriftlicher Bescheid zu geben, worin das Recht des Einspruchs bei der nächsthöheren Behörde ausdrücklich angegeben ist, so daß er die Entscheidung des Kriegsministeriums herbeiführen kann. Die stellvertretenden Generalkommandos sind ausdrücklich angewiesen, daß es nicht angängig ist, die durch die herbeigerufenen Verschlimmerungen bestehende Erwerbsfähigkeit unter Ausschaltung der bei der Einstellung bestandenen der Versorgung zugrunde zu legen. Es ist vielmehr die Gesamteinwirkung des fraglichen Leidens zu berücksichtigen, und das Gesamtbild zur Grundlage zu machen. Auch wo ein Einspruch nicht für begründet gehalten wird, muß er bei der Entlassung von Amts wegen geprüft werden. Bei der Bewilligung einer Rente und beim Uebergang in bürgerliche Verhältnisse sollen die Leistungen in Betrachtung und entsprechend den durch den Krieg hervorgerufenen besonderen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen besonders wohlwollend verfahren werden.

Eine Anfrage des Abg. Buch (Soz.) über die Kohlenversorgung wird von Direktor Dr. Müller dahin beantwortet, daß die Reichs- und Staatsbehörden alle Maßnahmen ergreifen haben, um die durch vorübergehende Transportbeschwerden entstandenen Uebelstände zu beseitigen. — Auf der Tagesordnung steht dann ein Initiativgesetzentwurf Erzberger (Ztr.), der von allen Parteien unterstützt wird. Er will dem § 6 des Kriegsstrafgesetzes folgenden Absatz neu hinzufügen: Ferner sind noch nicht fällige Ansprüche an während des Veranlassungszeitraums eingegangenen Lebens-, Kapital- und Rentenversicherung mit der vollen Summe der eingezahlten Prämien- oder Kapitalbeträge anzusetzen, falls die fällige Prämienzahlung den Betrag von 1000 Mark oder die einmalige Kapitalzahlung den Betrag von 3000 Mark übersteigt. Durch diese Bestimmung will man verhindern, daß Kriegsgewinne, um sie der Bekämpfung zu entziehen, in Lebensversicherungen und Lebensrenten angelegt werden. Der Antrag wird in allen drei Lesungen angenommen.

Sonntag: Dritte Lesung des Hilfsdienstgesetzes.

Eine Eisenbahn-Katastrophe in Ungarn.

In der Nacht zum Freitag gegen 12 Uhr ist der Wiener Elzug Nr. 3 mit dem von Budapest kommenden Grazer Personenzug in der Station Herzog halom infolge falscher Weichenstellung zusammengestoßen. Mehrere Wagen des Eis- und Personenzuges wurden zertrümmert. Die Zahl der bei der Eisenbahnkatastrophe Verunglückten beträgt

66 Tote und 150 Verwundete,

darunter 60 Schwerverletzte. Der Ziviladlatus Serbiens, Excellenz Ludwig Thälmann, der in dem Salonwagen saß, wurde getötet. Sein Sekretär, eine verwandte Dame und ein Oberleutnant, die sich gleichfalls in dem Salonwagen befanden, blieben unverletzt. Die Verwundeten wurden in einem Spitalzuge zum meist nach Budapest gebracht. Die Ursache des Unglücksfalles ist die, daß infolge der verspätet abgegebenen Haltesignale der Wiener Elzug in den Grazer Personenzug hineinfuhr.

Die Aufräumarbeiten an der Unglücksstätte haben leider ergeben, daß die Katastrophe noch viel schwerer war, als man zuerst angenommen hatte. Bis 12 Uhr mittags hatte man aus den Trümmern des Grazer Zuges 70 Leichen geborgen. Die verhältnismäßig geringe Zahl der Toten des Wiener Elzuges, es sollen 4 Opfer sein, erklärt sich daraus, daß der Zug schnell beseitigt war. Die Teilnehmer an der Beerdigung in Wien hatten 3 Sonderzüge für die Rückkehr nach Budapest zur Verfügung und benutzten zu ihrem Glück diese an Stelle des fahrplanmäßigen Elzuges. Herr von Thälmann hatte die Abfahrt der Son-

derzüge in Wien verläumt und wollte daher mit dem Elzuge nach Budapest zurückkehren. Die Ursache des Unglücks scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß der Elzug in Bruck an der Leitha eine Stunde Verspätung hatte. Der Stationsvorstand von Herzog halom erwartete die Ankunft des so stark verspäteten Elzuges nicht zur richtigen Zeit und stellte das Signal auf freie Fahrt. Als er dann das Signal des Elzuges erhielt, war es zu spät, um die Strecke wieder freimachen zu können. Wie noch nachträglich berichtet wird, verlautet, daß sich unter den Vermissten möglicherweise auch ein General befindet. — Ein Zeuge des Unglücks berichtet: Ein fürchterlicher Stoß warf uns alle durcheinander. Ein donnerähnlicher Krach folgte dem Zusammenstoß. Zuerst blühte es mir vor den Augen. Kurz darauf wurde es stockdunkel, und dann weiß ich eigentlich nichts mehr. Ich arbeitete mich unter der zertrümmerten Tür hervor, wobei man mir Hilfe leistete. Hände streckten sich mir entgegen, und bald war ich an der frischen Luft. Mein erster Gedanke war: Um Gottes Willen der Gouverneur. Eine Menge Leute beschäftigte sich mit der Beseitigung der Trümmer des Salonwagens.

Neueste Nachrichten Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 1. Dezember.

(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Flota Lipa wiesen ottomanische Truppen mehrere russische Angriffe ab, stießen dem zurückflutenden Feinde nach und brachten ihm dabei schwere Verluste bei. Zahlreiche Gefangene wurden zurückgeführt.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Russen und auf dem Südflügel Rumänen setzten ihre Entlastungsversuche in den Karpathen fort. Zwischen Jablonica-Pass und den Höhen östlich des Bodens von Kezdibasarhely (Luftlinie 300 Kilometer) griff der Feind erbittert an. Auch gestern brachte hoher Einsatz von Blut und Munition an kaum einer Stelle der langen Front ihm Vorteile. — Vielfach gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und entziffen dem Feinde Gelände, das er tags zuvor erobert hatte. — Besonders zeichneten sich am Smotrec-Marburger Jäger aus, die vorstoßend über 40 Gefangene und 2 Maschinengewehre aus der feindlichen Stellung holten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In Westrumänien suchten die von ihrer Armee abgeschnittenen rumänischen Truppen, durch Einschlagen wechselnder Richtung, sich ihrem unvermeidlichen Schicksal zu entziehen. Gestern nahmen ihnen die deutschen und österreichisch-ungarischen Verfolger über 300 Gefangene ab. — Die über Campulung und Pitesti, längs des Flußtales, in der Walachei vordringenden Kolonnen machten reiche Beute an Gefangenen, Geschützen und Fahrzeugen, insbesondere Bagage. — Gegen unsere vom Alt her vordringenden Kräfte setzte sich der Feind an den zahlreichen Flußabschnitten zur Wehr. Er wurde gehorft. Auch der Offensivstoß einer rumänischen Division, dem unsere Kavallerie auswich, konnte unser Vorgehen nicht aufhalten. — Die Donau-Armee erkämpfte den Uebergang über die Rea-lob-Niederung und nähert sich dem Unterlauf des Argesul, in der Richtung auf Bukarest. Außer den hohen blutigen Verlusten haben die Rumänen gestern, die gemeldeten Zahlen ausschließend, über 2500 Gefangene und 21 Geschütze, dabei 3 Mörser, erbeutet. — In der Dobrudscha griff der Feind den bulgarischen linken Flügel an. Zum Feuer brachen die an-

greifenden Massen zusammen. An dem Festschlage konnten auch englische Panzerkraftwagen nichts ändern, von denen zwei vor den Hindernissen zerstört liegen blieben.

Mazedonische Front.

Die Truppen der Entente stießen wieder vergeblich gegen deutsch-bulgarische Stellungen nordwestlich von Monastir und bei Grunista (östlich der Terna) vor.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

W Großes Hauptquartier, 1. Dezember.

(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Im Somme-Gebiet Feuer auf beiden Flankensparten zeitweilig ausbleibend.

In der Walachei Fortschritte.

Am linken Flügel der Dobrudscha-Armee schloßen wiederholte Angriffe des Feindes, der erneute Panzerkraftwagen ohne Erfolg verwendete.

Nordwestlich Monastir und bei Grunista wurden Vorstöße des Gegners abgewiesen.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 1. Dezember.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe von Mackensen: Die Donau-Armee dringt südwestlich von Bukarest gegen den unteren Argesul vor. Südöstlich von Pitesti und südlich und östlich von Campulung wurde durch die siegreichen Kolonnen der Verbündeten erneuter rumänischer Widerstand gebrochen. Die Einbuße des Feindes an Gefangenen betrug auch gestern mehrere Tausend. Die Beute an Geschützen und Kriegsmaterial ist groß.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Die Russen setzten nach wie vor alles daran, gegen die tapferen Truppen der Generale von Arz und von Koebeß durchzudringen. Die Schlachtfront erweiterte sich gegen Süden, da sich im Grenzgebiete, östlich von Remdibasarhely, die Rumänen dem Angriffe anschloßen. Der Kampf wurde mit größter Erbitterung geführt. An zahlreichen Stellen ging der Verteidiger zum Gegenangriff über. Der Erfolg war auch gestern ganz auf unserer Seite.

Heeresfront des Prinzen Leopold von Bayern: An der Flota-Lipa schlugen ottomanische Truppen einen russischen Vorstoß ab. Sie folgten dem geschlagenen Gegner bis in seine Gräben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Gefüßkampf südöstlich von Görz und auf der Karst-Hochfläche hielt mit wechselnder Stärke an. Unser Feuer brachte mehrere Munitions- und Minendepots der Italiener zur Explosion. Auch in einzelnen Kärntner- und Tiroler Abschnitten herrschte lebhafter Artilleriekampf. Feindliche Flieger warfen ins Etich-Zal Bomben, ohne Schaden zu verursachen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Die Lage in Bukarest.

(TU) Ueber die Lage in Bukarest berichtet der Pariser Korrespondent von „Politiken“: Im Zentrum der Stadt, die von einzelnen Teilen der Bevölkerung geräumt wurde, kann man das Donnern der schweren Geschütze von der Donau-Armee hören. Die deutschen und bulgarischen Truppen stehen im Süden nur 40 bis 50 Km. von den Festungswerken. Trotzdem sind die Rumänen ruhig und entschlossen, jeden Kilometer ihres Bodens zu verteidigen. Der frühere Ministerpräsident Marghioman, der bis zum Eingreifen Rumäniens in den Krieg Führer der Neutralisten war und noch kürzlich den Eintritt in das Rakinnett Bratinn ablehnte, hat jetzt einem französischen Journalisten gegenüber folgende Aussage getan: Was immer geschehen möge; eine Sache steht fest: Rumänien hat in den Krieg eingegriffen und muß, welche Verluste es auch erleidet und welches Unglück ihm noch zustoßen möge, den Krieg fortsetzen bis zum Ausgehen. Ich, der früher ein eifriger Freund des Friedens war, bin ein Anhänger des Krieges geworden. Ich bin es und werde es bleiben. Die Lage ist ernst. Es ist nötig, daß wir energische Männer haben, nicht nur im Heere, sondern auch in der Regierung.

Gedenket bei dieser Witterung unserer im Felde stehenden Soldaten!

Schickt warme und wasserdichte Unterkleidung.

Liebesgaben:

Unterhosen

Unterjacken

Handschuhe

Lungenschützer

Kopfschützer

Leibbinden.

Spezialität:

Gummi-Hosenträger.

Wir offerieren:

Wasserdichte Jacken, Westen und Hosen

in Halbseide, Seide, Segelleinen, Regenhaut, Pelz usw.

zu 4,90, 6,75, 9,50, 14,75, 19,50, 24 50, 29,50, 35,00, 48,00, 55,00 Mark

und sind gern bereit, Auswahlsendungen ohne jede Kaufverpflichtung zuzusenden.

Gebr. Hochheimer, Kamen, Markt.

Liebesgaben:

Kalowärmer

Thermowärmer

Polowärmer

Gabels

Taschentücher

Fusslappen.

Spezialität:

Wellensocken.

Aufruf.

Das bisherige Ergebnis der Sammlung von Weihnachtspaketen bleibt weit hinter den berechtigten Erwartungen zurück. Wir sind von dem uns gesetzten Ziele, jedem Soldaten ein Weihnachtspaket zuzustellen, noch sehr weit entfernt. Aber angesichts der glänzenden Leistungen und der furchtbaren Kämpfe, die unsere braven Truppen gerade in den letzten Monaten durchgemacht haben, angesichts der unerschütterlichen Standhaftigkeit und heldenmütigen Opferfreudigkeit, mit der unsere Söhne und Brüder da draußen an der Somme und bei Verdun, an der Narajowa und in den unwegsamen Gebirgen Rumaniens, in der Dobrudscha und fern in Mazedonien für uns kämpfen, für uns siegen, für uns dulden und für uns sterben, ist es eine heilige Ehrenpflicht eines jeden Deutschen, der daheim in Ruhe und Sicherheit sein Weihnachtsfest feiern kann, uns zu helfen, unser edles Ziel zu erreichen.

Mitbürger und Mitbürgerinnen von Stadt und Land, Pfarrer und Lehrer, Städte, Gemeinden und Vereine!

Mehr als zehntausend Weihnachtspakete muß unser Vereinsbezirk noch aufbringen und an unsere Provinzialsammlung abführen, wenn wir das Mindestmaß unserer Pflicht erfüllen wollen. Niemals haben die Bewohner der Grafschaft Mark, vornehmlich die der Hauptstadt und des nach ihr benannten Kreises versagt! Und sie werden auch diesmal nicht versagen. Nein, diesmal erst recht nicht, denn wer will mitschuldig sein, wenn auch nur einer unserer braven Helden am heiligen Abend da draußen enttäuscht seinen nach dem fernen Vaterlande gerichteten Blick ablenkt, aus dem er vergeblich eine kleine Weihnachtsgabe erwartet hatte, er, der Brave, der uns so viel gibt: sein Blut und Leben!

Drum Hände und Herzen auf! Aber Eile tut not. Am 4. Dezember müssen die Spenden abgesandt werden, wenn sie rechtzeitig eintreffen sollen. Liefere jeder ungefümt ein oder mehrere Weihnachtspakete ab, jeder nach seinem Können und Vermögen. Unsere Sammelstellen, sowie die Herren Bürgermeister, Amtmänner und Gemeindevorsteher sind zur Entgegennahme und Weiterleitung an die ihnen von uns bekannt gegebene Hauptsammelstelle in Münster gern bereit. Nur die Abführung der gesammelten Gaben an diese Stelle fördert die große, edle Aufgabe; jede Sonderbestellung trägt zur Vereitelung des Zieles, für jeden Helden zu sorgen, bei. Darum fort mit der Sonderbestellung, jeder unterstütze das planmäßig organisierte Unternehmen durch Zuteilung der Spenden an die allein zuständigen Stellen des Roten Kreuzes.

Hamm (Westf.), den 28. November 1916.

Der Vorstand

des Zweigvereins vom Roten Kreuz
für die Kreise Hamm (Westf.), Stadt und Land.

H. Matthaei, Oberbürgermeister, Deimel, Rechnungsrat,
Vorsitzender, Schriftführer.

Der Vorstand

der Vaterländischen Frauen-Zweigvereine
in Hamm (Westf.), Unna und Kamen.

Frau Sanitätsrat Dr. Borberg, Frau Professor Dr. Wilschhaus,
Vorsitzende, Vorsitzende.

Bürgermeister Pfeiffer, Frau Bergrat Funke,
Schriftführer, Vorsitzende.

**Freiwillige
Turner-
Feuerwehr,
Kamen.**

Mittwoch, den 6. Dez. 1916,
abends 8 1/2 Uhr.

bei Witwe Jordan:
Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Vorstands- u. Führerwahl.
2. Bericht des Vorstands.

**Turnverein
zu Kamen.**

Mittwoch, den 6. Dez.,
abends 9 Uhr.

bei Frau Fr. Jordan:
Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Rechnungslage für das 3. Vierteljahr.
2. Bestätigung der Wahlen der Turner-Feuerwehr.

3. Ergänzungswahlen zum Turnrat.
4. Sonstiges.

Der Turnrat.

la. Tinten zu haben in der Buch-
handlung der Kammer Ztg.

Während meiner Einberufung hat
Herr Rechtsanwalt **Günther** aus
Lünen einstweilen meine Vertretung
übernommen. Er ist in meinem Hause
zu sprechen:

**Montag und Donnerstag von 9-12
Uhr morgens und Samstag nach-
mittag von 2-7 Uhr.**

Das Büro ist wie früher geöffnet.

In Notariats-Angelegenheiten bitte
ich um vorherige Anmeldung.

Bona, Rechtsanwalt und Notar.



Faselschweine
welche ich zu
billigsten Tagespreisen
verkaufe.

Mork, Westf.,

Mühlenweg 60.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute unter
Nr. 59, bei der Firma „Gebr. Tellinghaus
zu Kamen“ eingetragen, daß das Geschäft auf
die **Witwe Theodor Tellinghaus, Anna**
geb. Voering zu Kamen und ihre mit ihr
in forgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft
lebenden Kinder übergegangen und daß den
Kausleuten **Theodor und Karl Tellinghaus**
zu Kamen Einzelprokura erteilt ist.

Kamen, den 23. November 1916.

Königl. Amtsgericht.

Milchversorgung betreffend.

Nachdem der Vaterländische Frauenverein in un-
serm Auftrage die schwierige Regelung der Milchver-
sorgung in dankenswerter Weise durchgeführt hat, darf
die Abgabe von Vollmilch nur gegen Milchkarten er-
folgen. Auf den Milchkarten ist die Abgabe von Voll-
milch durch Durchstreichen des betr. Datums mit
Tintenstift oder mittels eines Lochers fernstichlich zu
machen. — In Anbetracht der zur Verfügung stehen-
den geringen Milchmengen haben die Verbraucher keinen
unbedingten Anspruch auf die ihnen nach den Kartei-
zugewiesenen Mengen in vollem Umfange. Die Milch-
lieferanten sind verpflichtet, nötigenfalls jedem Kunden
die Milchmenge soweit zu kürzen, daß mit den verfüga-
baren Tagesmengen alle zugewiesenen Verbraucher beliefert
werden können. Die Abgabe von Vollmilch an Per-
sonen, die nicht im Besitze von Milchkarten sind, ist
verboten. Übertretungen werden unmissverständlich geahndet.
— Erfahrungsgemäß hat jede Neuregelung anfänglich
ihre Schwierigkeiten. Ganz besonders schwer zu regeln
ist die Milchversorgung, weil es sich hier um täglich
schwankende Mengen handelt, die bestimmungsgemäß
verteilt werden müssen. Von der Einsicht unserer Be-
völkerung dürfen wir deshalb erwarten, daß sie die
Behörde und die mit der Durchführung der Milchver-
sorgung beauftragten Personen nicht unnötig in Anspruch
nimmt, vielmehr erst einige Zeit abwartet, bis die
Neuregelung festen Boden gefunden hat. Zur Ent-
gegennahme von Wünschen in Bezug auf die Milch-
versorgung wird bis auf weiteres im W. K. M. p. r. i. c. h.
Saale neben dem Rathaus täglich von 4-5 Uhr nach-
mittags eine Sprechstunde eingerichtet. Außerhalb
dieser Zeit kann eine Abfertigung des Publikums nicht
stattfinden. — An die Milchlieferanten richten wir
das dringende Ersuchen, berechtigten Wünschen des
Publikums nach Möglichkeit entgegen zu kommen, un-
berechtigten Forderungen aber abzuweisen.

Kamen, den 1. Dezember 1916.

Die Ortsbehörde. J. W. Moennighoff, Stadtrat.

Für die Ruhhalter und die Milchhändler von Kamen und Umgegend.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der Reichs-
feststelle vom 4. Oktober d. J. werden die oben-
genannten Personen ersucht, dem Polizeibüro — Zimmer
2 — sofort, spätestens aber bis 5. 12. 16
vormittags folgende Angaben zu machen:
a) die Milchhändler zeigen an, welche Gesamt-
menge Vollmilch sie im Monat Nov. in die Stadt
eingeführt haben.
b) die Molkerei hat anzugeben, welche Gesamtmenge
Vollmilch sie im Monat November von ihren aus-
wärtigen Genossen bezogen hat und wieviel davon
verbuttert worden ist.
c) die in der Stadt Kamen wohnhaften Ruh-
halter geben an:
1.) die Zahl ihrer Milchkuhe am 1. November d. J.
2.) die Gesamtmenge der im Monat November
gewonnenen und zur menschlichen Ernährung
bestimmten gemauerten Vollmilch;
3.) welche Gesamtmenge Vollmilch im Monat No-
vember verbuttert worden ist;
4.) welche Gesamtmenge Vollmilch im Monat No-
vember aus dem Kreise Hamm eingeführt wor-
den ist.
Unterlassung der Anzeigepflicht zieht Bestrafung
nach sich.

Kamen, den 29. Nov. 1916. Die Ortsbehörde.



Artillerie-Verein des Kirchspiels Methler.

Die Angehörigen der Mitglieder obigen Vereins
werden gebeten, bis spätestens am **Sonntag, den 9. Dez. d. J.**, die Adressen der zur Fahne
einberufenen Kameraden bei einem der unten bezeichneten
Stellen schriftlich anzugeben. — Es soll den Kamera-
den ein Weihnachtspaket übersandt werden und können
daher nur die berücksichtigt werden, deren Adressen
beim Verein bis dahin angegeben sind. — Außer den
Mitgliedern sollen auch Pakete an diejenigen Kamera-
den versandt werden, welche im Laufe dieses Krieges
aus dem Kirchspiel Methler zur Artillerie einberufen
sind und bittet der Vorstand auch die Angehörigen
um Angabe der Adressen.

Anmeldungen nehmen entgegen:
Wilh. Hacheneier, Westick
Aug. Brandt, Kaiserau
Fritz Althoff, Oberaden
Karl Schaumann, Weddinghofen
H. Schulze-Kemminghausen, Wasserkurl
W. Pfennigheuer, Methler, als Vereinswirt.

1301 Der Vorstand.

Zentral-Theater

Kamen am Markt. Eigene elektr. Lichtanlage. Nur
die neuesten gediegensten Schauspiele der Filmkunst
geliefert zur Vorstellung.

Sonntag, den 3. Dez. von 3 bis 11 Uhr.

Herliches Großstadt-Programm.

„Mein Name ist Spieseder“

Lustspiel in 2 Akten.
Die lustige Geschichte einer heißen Liebe und kalten
Wasserkur.

„So ist das Leben“

Ergreifendes Gesellschaftsdrama in 3 Akten.
Die Liebe ist das Leben des Weibes. Sie befeht nicht
Denken und Trachten, regiert Tun und Handeln.

Kriegsberichte, hochaktuell.

Zu freundl. Besuch ladet ergebenst ein:

1294 Die Direktion.

Hilfsverein für Kriegsfürsorge in Kamen.

Sitzung des Ausschusses
zur Unterstützung hilfsbedürftiger Angehöriger
von einberufenen Kriegern
findet am **Montag, den 4. Dezember 1916,**
abends um 8 1/2 Uhr,
im W. K. M. p. r. i. c. h. Lokale statt.

Das schönste Weihnachts-Geschenk

für unsere Krieger ist eine
gute Photographie
von seinen lieben Angehörigen daheim.

Vergrößerungen
nach jedem Bilde eignen sich vorzüglich
als **Weihnachtsgeschenke.**

Aufträge im Interesse der guten
Ausführung baldigst erbeten.

Ernst Brass,
photogr. Anstalt,
Kamen, Bahnhofstr. 49.
Fernruf 154.

Heeren.

Mutterberatung

findet nächsten Dienstag,
4 Uhr nachm., in der
Kleinfinder-Bewahrschule
statt.

Geschäfts- Drucksachen

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58

Herde-, Ofen- Reparaturen

aller Art werden von mir
selbst ausgeführt.

**Ausmauerungen und
alle Erbschleife.** 1170

**Schlosserei und
Reparatur-Werkstatt**

Wilhelm Fröpper,
Kamen, Weststr. 54.

**Felle, Pelze,
Pelzparfaturen**

reinigt und färbt
Färberei

Galluschke
Waschanstalt.

**Kamen, Weststr. 88,
Unna, Bahnhofstr. 20.**

Ersatz für Seife!

Versuchen Sie Schneiders
Waschmittel-Ersatz
das Beste für Hände u. Wäsche

Probe-Postkollie
5 Pfd. Waschmittel-Ersatz
1 Pfd. allerbestes Waschlauge,
4 Stücke Seifolin,
6 Stücke Seife u. d. d. d. d.

Dr. Beilmann
Vaselin Toilettenstücke
franko Nachnahme 7.50 Mk.
100 Pfd. Waschmittel-Ersatz 38 Mk.
50 Pfd. „ „ 20 „

A. S. Schneider Elberfeld
Waldingstr. 8. Telef. 5913.

1224
„Sie bleiben Kund.“

Zum 1. Jan. ein evangl.
Mädchen

von 16 Jahren gesucht.
1293 **Friedrich,
Hammstr. 7.**

Größere evang. Gemeinde.
Sonntag, den 3. Dez.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst
Pastor Philipp.

Kinder-Gottesdienst fällt aus.
5 Uhr: Missionar-Gesang.

Evang.-Luth.-Gemeinde
Fernsprecher 267.
Sonntag, den 3. Dez.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst
Pastor G. W. d. d.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst
12 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst
4 Uhr: Jungfrauen-Gesang.

Katholische Gemeinde.
Bahnhofstr. 13.
Sonntag, den 3. Dez., nach-
mittags 2 Uhr: Gottesdienst
mit Predigt.

(Pastor Joseph Böck und
Dortmund).

Druid u. Verlaas v. G. Mas
Hörde, verantwortlicher Redak-
teur: G. Schmitt.

Kammerer Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 145 (2. Blatt)

Sonnabend, den 2. Dezember 1916

44. Jahrgang

Der Reichstag

Am Mittwoch bei Beratung des Gesetzentwurfs über die vaterländische Dienstpflicht ein besonders feierliches und eindrucksvolles Bild. Die Ränge der Abgeordneten wiesen kaum eine Lücke auf und am Bundeskanzler die Staatssekretäre und Minister, hohe Militärs und vortragende Mäße geschart. Auf den Tribünen herrschte die bekannte feierliche Enge. Vor dem Platte des Reichskanzlers aber prangte ein herrlicher Blumenstrauß aus roten und weißen Geranien. Die herrlichen Glühweine zum 60. Geburtstag, die der Präsident im Namen des Hauses an den Kanzler richtete, fanden lebhaften Beifall. Ein Jubelsturm aber erfüllte draußen den weiten Saal, als der Kanzler seinen Dank für den Glückwunsch aussprach und hinzufügte: Ich nehme diese Blumen an als ein glückverheißendes Symbol für das deutsche Volk, für das allein mein Herz schlägt. Die erste Besetzung des von der Kommission bereits besprochenen Gesetzentwurfs über den vaterländischen Hilfsdienst leitete der Reichskanzler mit einer Rede ein. Der Kanzler betonte, Gott werde weiter helfen. Während die an Zahl uns überlegenen Feinde von der ganzen Welt Munition erhielten, mühten wir uns selbst zu helfen. Das ganze Volk sehe diese Notwendigkeit ein; niemand dürfe zurückbleiben, wo Millionen draußen kämpfen. Wir stehen fest den Geist gegenseitigen Vertrauens. — Kriegsminister v. Stein betonte die Wichtigkeit des vaterländischen Hilfsdienstes und bat zur Erleichterung unserer heldenhaften Truppen um Annahme des Hilfsdienstgesetzes.

Staatssekretär Helfferich: Es handelt sich hier um ein Gesetz des Krieges und der eisernten Not. Kanonen und Maschinengewehre müssen uns nicht auf der feindlichen Hand. Die Schätze unserer heimatischen Erde müssen gehoben werden. Dieser Krieg ist nicht nur ein Krieg der Waffen, sondern der Wirtschaft. England kauft in Amerika jeden Monat für 240 Millionen Mark Kriegsmaterial ein. Auch andere Länder liefern ihm. Wir seien aus uns angezogen und müssen eine Mobilisierung der Arbeit vornehmen. Wir haben einen Außenhandel von 23 Milliarden jährlich verloren, wir müssen Handel und Industrie Hunderttausende von Arbeitern einziehen. Solche wirtschaftliche Umgestaltung habe die Welt noch nicht gesehen. Das Gesetz der Arbeitslosigkeit zu Beginn des Krieges sei verschluckt worden. Wir müßten im weiteren Maße auf die Frauarbeit zurückgreifen. Jede Frau, die hier einen Mann ersetzt, sei soviel wert wie ein Mann im Schlachtfeld. Das alles genüge aber noch nicht; wir müßten mehr Munition und Proviant schaffen und daher die Arbeitspflicht einführen. Der Kreis dessen, was als vaterländischer Hilfsdienst gelte, sei sehr weit gezogen. Auch die Presse würde dazu gerechnet, die Wirtschaft, die Landwirtschaft. Der Zwang sei in dem Gesetz nicht an den Anfang, sondern an das Ende gestellt worden. Es handle sich um eine neue Ausprägung eines festgestellten Volkes. Abg. Spahn (Ztr.) betonte, daß wir unsere ganze heimische Arbeit auf den Krieg einstellen müßten. Staatssekretär Helfferich teilte mit, daß der Bundesrat der Reform der Schutzhaft und des Belagerungszustandes zugestimmt habe. Die Sitzung schloß sich in später Stunde.

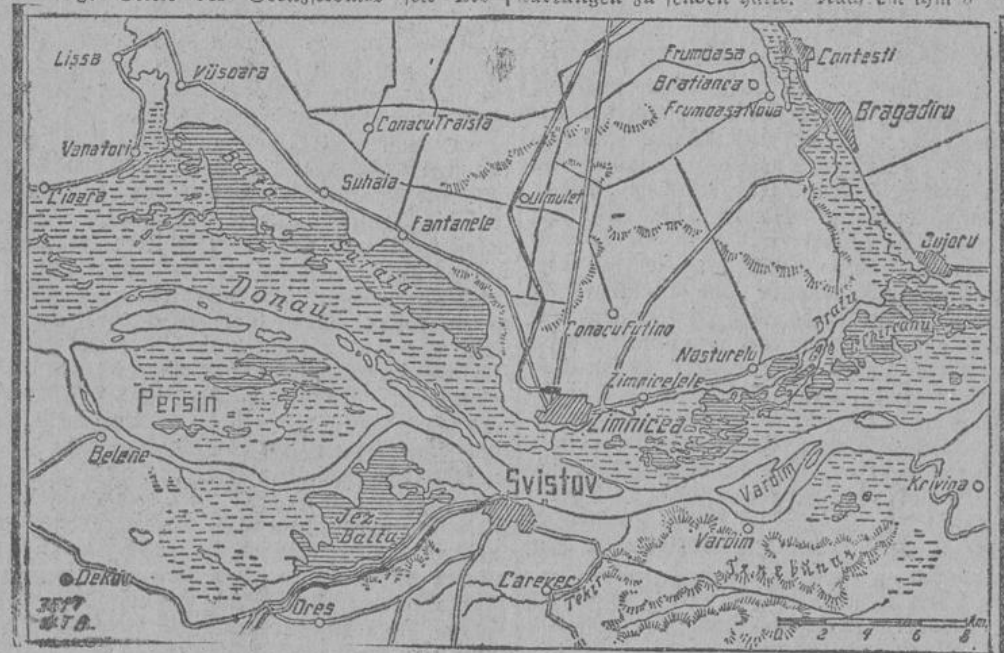
Lebenserhaltungszulagen bei der Staatseisenbahn-Verwaltung.

Amlich wird mitgeteilt: Die Arbeiter der preussischen Staatseisenbahnverwaltung erhalten wegen der durch den Krieg herbeigeführten Preissteigerung seit längerer Zeit laufende Lebenserhaltungszulagen, die monatlich zahlbar sind. Allerdings sind diese laufenden Zulagen ganz betragsmäßig erhöht worden. Außerdem hat der Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet, daß der gegenwärtigen besonders Aufwendungen der Arbeiter die Zahlung einer einmaligen besonderen Lebenserhaltungszulage angeordnet. Diese einmalige Zulage beträgt:
Bei ledigen Arbeitern 40 Mark;
Bei verheirateten Arbeitern ohne Kinder unter 14 Jahren 60 Mark;
Bei verheirateten Arbeitern mit einem Kind unter 14 Jahren 80 Mark;
Bei verheirateten Arbeitern mit zwei Kindern 90 Mark;
Bei verheirateten Arbeitern mit drei Kindern 100 Mark;
Bei verheirateten Arbeitern mit vier Kindern 110 Mark;
Bei verheirateten Arbeitern mit fünf und mehr Kindern 120 Mark.
Die Beträge sollen unverzüglich ausbezahlt werden und zwar am 1. Dezember d. J.

Der Donau-Übergang der Heeresgruppe Mackensen.

Von zuständiger militärischer Seite wird uns geschrieben: Nachdem Teile der siebenbürgischen Armee die walachische Tiefebene erreicht hatten, war für die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen der Zeitpunkt herangereift, den seit langem geplanten und in allen Teilen vorbereiteten Vorstoß über die Donau zur Ausführung zu bringen.

Für den Übergang war die bei Svistov gelegene enge Stelle des Grenzstromes seit Monaten ausgebaut.



Das hochgelegene bulgarische Donauufer beherrschte hier weithin die feindlichen Stellungen. Bularest liegt in nordöstlicher Richtung in der Distanz etwa 100 Kilometer von Svistov entfernt. Von Nordwesten näherte sich die Kavallerie des Generals v. Falkenhayn. Das Rückwerk lagte von Norden und Süden her ein. In einiger Nacht wurden die Uferbereiche der gegenseitigen rumänischen Verbände der zermalmenden Wirkung der ineinander greifenden Operationen zu entziehen. Sie hatten bereits bis Svistov den Uferstreifen preisgegeben. Ein erster rascher Gewinn von größter Bedeutung!

Die von den Falkenhaynschen Truppen zurückgewichen, aber an den großen Flußabschnitten noch zähen Widerstand leistenden Divisionen trafen der Vorstoß des Generalfeldmarschalls v. Mackensen so überraschend in die Flanke, daß ihre neuen Stellungen sofort stark bedroht wurden. So ergab sich hier wieder die Ueberwältigung neben dem militärischen Erfolge eine durchgreifende moralische Wirkung.

Während der Feind noch völlig durch die Ereignisse in der Dobrudscha in Anspruch genommen war, wurde durch das wohldurchdachte Zusammenarbeiten der beteiligten Stellen vor seinen Augen, aber von ihm völlig unbemerkt, der Donauübergang vorbereitet. Durch stärkere Bewachung wurde jeder Grenzverkehr unterbunden. Im Schutze der Nacht entstanden sorgfältig verdeckte Zufahrtsstraßen zum Ufer. Die Stadt verfiel hinter einer Mauer der feindlichen Gewalt. Hinter den Bückungen grub sich vorwärts schweigendes schweres Geschütz ein. In dem nahen Belene-Kanal fanden die 1. und 2. Motortruppen, die deutschen Patrouillen und Motorboote die Bontons und die zum Zusammenstoßen fertig bereitgestellten Brückenteile geordneten Anordnungen. Langsam hatte sich auf weiten Schienenwegen der für den Übergang erforderliche Materialtransport mit Munition, Gerät und Verpflegung gefüllt.

Die Erkundung des gegenüberliegenden Ufers ließ das Wagnis ausfindig machen. Unsicher war nur, ob der Feind nicht noch von den Vorbereitungen erfahren und Verstärkungen herangezogen hätte. Noch vor wenigen Tagen lag schweres Geschützfeuer auf dem bulgarischen Landstrich. Unruhig knatterten nachts die feindlichen Gewehre über das Wasser. Begungslos lag das Land im Banne der lauernden Geschosse.

Nach dem Fall von Craiova kam für die südlich der Donau aufmarschierten verbündeten Truppen der Tag des Handelns. Die Flut von Osten und Westen, an der mazedonischen und italienischen Front hatten es nicht verhindern können, daß sich hier starke deutsche, bulgarische, türkische und österreichisch-ungarische Kräfte in Bewegung setzten. Vorausschauende Tatkraft und organisatorische Willensbelegung hatten frühzeitig dafür Sorge getroffen, daß abseits der starken Armee, die den Feind in der Dobrudscha fortzuführen hat, an der Donau eine neue schlagbereite Offensivarmee entstand, die den Donauübergang vollzog, und zu der mit dem freierwerbenden Ufer in wachsender Stärke immer weitere Verbände stoßen konnten.

Am 23. November, dem Tag des Ufersturmes, lag dichtgeballter Nebel auf den gelben Fluten des Stromes. Der Angriff erfolgte, um den Feind zu täuschen, gleichzeitig an mehreren Stellen der Donau. Die Demonstrationen beschränkten sich jedoch nicht auf eine Artillerieansage; es wurden Inseln besetzt und an mehreren Punkten die feindlichen Ufer erklümpert.

So blieb der Feind zunächst in Ungeklärtheit, wo der Vorstoß beabsichtigt war, wohn er Verstärkungen zu senden hatte. Nach dem ihm durch den

Ueberlegen und Vorwärtsspringen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen wohl unterbreiten die Augen geöffnet hat, ist der Brückenübergang bei Svistov kein Geheimnis mehr. Die Ueberwältigung ist völlig geglückt. Das Unternehmen war so umfänglich vorbereitet, daß die deutschen und bulgarischen Regimenter fast ohne Verluste das rumänische Ufer erreichten und in wenigen Stunden die stark ausgebauten feindlichen Stellungen in ihrem Besitz hatten. Es wurde zunächst in im voraus befohlenen Linien am ersten Tage ein engerer, am zweiten Tage ein weiterer Brückenbau ausgebaut und hinter deren Schutz die rasche Umschichtung des Gegners dazu benützt, Führer einzurichten, Brücken zu schlagen die ständigen Verbindungen zu sichern, mit ihrer Hilfe eiligst die gesamten Offensivkräfte auf das andere Ufer zu schaffen und deren Nachschubbedarf nachzuschieben.

Nachdem in zweitägiger fieberhafter Arbeit der Anmarsch in dem einseitigen Brückenbau, die Operationen gegen die feindlichen Gegenmaßnahmen geführt war, die Donau für den Nachschub keinerlei Gefahr und Hindernis mehr bildete, begann der Vormarsch. Alles entwickelte sich auf Grund der geleisteten Vorarbeit genau und spielend nach den organisierten Befehlen. Der Mechanismus brauchte nur eingeschaltet zu werden. Die verbündeten Truppen von vier von Natur verschiedenartigen Völkern haben sich in bewundernswürdiger Disziplin einem einheitlichen Willen eingefügt. Die Führer, die sie umgab, erlitten ihr Sicherheitsgefühl, ihren Siegeswillen. Der Erfolg war ihrem hingebenden Vertrauen eine Selbstverständlichkeit.

Die Vorbereitung und Durchführung dieses Donauüberganges wird in der Kriegsgeschichte wohl als ein meisterliches Vorbild weiterleben. An sechs Stellen ist nunmehr die Donau in diesem Kriege unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Mackensen erfolgreich überwunden worden. Es standen diesmal aber nicht nur deutsche Truppen, sondern gemischte Verbände zur Verfügung. Und gegenüber befand sich ein mit dem kriegserprobten starken Ruf nach verbündeter Gegner. Er hatte sich bereit in Sicherheit wiegen lassen, daß er den Ufersturz an dieser gefährlichen Stelle schwachen Kräften überließ. Mit brausendem Hurra betraten die bulgarischen Regimenter das rumänische Ufer bei Simnitha, von dem aus genau an derselben Stelle im zweiten Balkankriege im Jahre 1913 die Rumänen die Brücke zum bulgarischen Ufer geschlagen hatten. Auch für die Taten ist der Donauübergang eine stolze Genugtuung, denn hier bei Svistov haben die Russen 1877 bei ihrem Feldzug gegen die Türken, ihrem großangelegten Vorstoß auf Konstantinopel, die Donau überschritten. Das weltgeschichtliche Ergebnis durchsuchte die Herzen, und der Generalfeldmarschall, der mit seinem Stabschef General Tappen wenige Stunden, nach dem ersten Brückensatz abgefallen waren, sich auf das rumänische Ufer überlegen ließ, war umjubelt von begeisterten Soldaten.

Vom Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 30. November.)

Südlicher Kriegsschauplatz.

Generalfeldmarschall von Mackensen: Die erfolgreiche Donauarmee hat seit dem Stromübergang 43 rumänische Offiziere, 2421 Mann, 2 schwere, 35 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen und 7 Maschinengewehre eingebracht.

Erzherzog Josef: Truppen des Generals von Falkenhayn nahmen gestern Titeit und Campolung in Besitz. In Campolung fielen 17 Offiziere, 1200 Mann, 7 Geschütze und zahlreiche Kriegsgüter in die Hand der Bayern. Zwischen dem Ue-Zai und dem Tazarentopf lebten die Russen zur Entlastung ihrer arg bedrückten rumänischen Bundesgenossen ihre Angriffe unter großem Massenaufgebot fort. Die Armeen der Generäle von Arz und Koeber standen fast den ganzen Tag und die Nacht in erbittertem Ringen gegen den immer wieder aus neue vorstoßenden Feind. In vielen Stellen wurde Mann gegen Mann gekämpft. Der russische Sturm brach zusammen; keine örtliche Vorteile können nichts daran ändern, daß die große Offensive des Feindes auch gestern vergeblich war. Der Kampf geht fort.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Prinz Leopold: Nichts von Belona. Deslich von Gdr, und auf der Karsthochfläche war der Artilleriekampf weiter sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien unverändert.

Der Luftschiffangriff auf England.

(N) Amlich wird aus London über den Luftschiffangriff auf England gemeldet: Der Schaden ist sehr gering, obgleich über hundert Bomben abgeworfen wurden. Eine Frau wurde getötet, fünf Männer, sieben Frauen und vier Kinder wurden verwundet. 35 Häuser sind beschädigt. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet worden. (Das ist die übliche Beschränkung. Wenn schon amtlich zugegeben werden muß, daß 35 Häuser beschädigt worden sind, so muß es sich um ein ganz gewaltiges Bombardement gehandelt haben. Es wäre ein seltsamer Zufall, wenn dabei kein militärischer Schaden irgendwelcher Art angerichtet worden wäre.)

Ein Berichterstatter der „Daily News“ meldet über die Zerstörung eines Zeppelins an der Nordküste (Durham):

Es war ein aufsehender Vorfall. Man war rechtzeitig gewarnt. Es war eine schöne, klare, frostige Nacht, zu Beobachtungsmedien geeignet. Kaum war der Angreifer in Sicht, so wurde er durch den Strahl eines Scheinwerfers getroffen. Bald waren auch die Geschütze in Tätigkeit. Die ersten Schiffe schienen zu kurz zu sein. Nicht lange danach hatten die Kanoniere sich eingeschossen, und als die Menge erkannte, daß es Treffer gab, erschallten donnernde Rufe. Das Bordgeschütz des Zeppelins schien mit ungefähr 40 Grad zu tauchen, kam jedoch schnell wieder ins Gleichgewicht. Der Führer schien einen Ausweg nach der See zu suchen. Doch die Scheinwerfer ließen das Schiff keinen Augenblick los. Von Zeit zu Zeit konnte man wieder Treffer feststellen. Fast plötzlich bemerkte man einen Lichtschein am Achterschiff der einen Augenblicke wie eine angebrannte Zigarre ausfiel. Dann verbreitete sich die Luft mit erschütternder Schnelligkeit von einem Ende zum anderen, so daß es ganz in Feuer und Flammen stand. Die ganze Sülle schien zerstört zu sein. Dann fiel das Luftschiff langsam ins Meer, während die Menge der Zuschauer laut aufschriebe.

Eine neue britische Dummheit.

Die „Morning Post“ erzählt aus Washington, daß das Staatssekretariat über die Ablehnung eines Freigeleits für den österreichisch-ungarischen Vizekönig Tarnowski verstimmt ist. Die „New York World“ bezeichnet das Verhalten der britischen Regierung nicht als eine Beleidigung für Washington, sondern für eine neue britische Dummheit. Die „New York Times“ hält die britische Weigerung für unvernünftig.

Forderung der Frauendienstpflicht.

(N) Der Verein der liberalen Frauen von Groß-Berlin hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der er ersucht wird, dem Paragraphen 1 des Hilfsdienstgesetzes die Worte hinzuzufügen: Die gleiche gesetzliche Verpflichtung kann im Notfall den Frauen auferlegt werden. Der Verein begründet diese Bitte damit, daß das Gesetz in seinen weiteren Folgen eine Neuordnung des Staatslebens herbeiführen müsse und bezeichnet es als eine schwere Enttäuschung, wenn die Frauen trotz aller volkswirtschaftlichen Leistungen in regellose Freiwilligkeit zurückgestoßen würden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Graf Bobrinski ist vom Amte eines russischen Landwirtschaftsministers enthoben und zum Oberhofmeister ernannt worden.

es wieder die Frau B. an. Die Hauptleiterin
e- die Ehefrau D. und erhielt diese 5 Mark Geld

Angabe an das
Verständnis

is auf weite
Wertenden
angewiesen
heraus
und auch
zuordnen. Die
werden. Die
durch frei
von den
einen Wieder
den Landwir
Sundbrauere
hoben in erke

Hohe Schick
seht werden
des Heiliges
dürfen nicht
M.), die ge
unter folgen
charie nicht
er waren
eilt werden
lange den
intralbedür
robingen vor
lligere Preise
angegeben
dürfen.

n.) Die vom
6 der Reichs
neuen Be
der Aut
mittlungs
in gelber
sicherung
ich die Be
er 1911 vor
aus Helfstoff
sicherung und
mittlungs
zu verwenden
eten unbes
g anderen ge
e Strafe ein
einer Leds
belegt werden.
Grund der
achtet worden
er Selbstver
wenden.
n verbreitete

um Unter
wegen beson
der Gefreite
Chelente Wils

aharten, die
athaus vor
ontag, den 4.
n Kämpfer
vollen Fleis
che für Gr
Kinder je 4
fohet 2,20 M.
) Am Sonn
tet der evang.
ndehaus ein
zen, Kuppen
lungen Mä
n und Jüden
ist für den
in Teil der
Dezember an
manns Wiener,
nn dort leben
e Sagen sind
edogen fühlen
maß, dem Preise
dingen mitzu

Abwärts
rein „Proh
in den Dienst
Stadt, und
am 12. No
teitsvorstellung,
s Haus brachte
eine Besucher
s Saales um
werden, hat
in entschlossen
ere Vorstellun
we Goerz zu
den Verwur
zugute. Mit
wied der Ver
Proben seines
Pächter. Das Nähere
richtig. Pflicht
e Bestrebungen
zu unterstützen.
engericht.) In
tag führte Herr
und Herr Dr.
Anlage. Es

Beliebigen
Münde vor
körperlicher Mi
Sch. worüber
mildernde Um
15. März Ge

Bergleute J. R.
Berne. Die
oben Linie
ung schuldig
der Polizei-Br
eine Strafre
ten. Der hier
den gewinnst
ein freiespro
ihrer Kinder
wortlich nemad

ieierten die
d. R. von hier
mit Häuten
A. auf die
die letzte
Sauptkammer
5. März Ge

1 Tag Gefängnis, während die übrigen
angeklagten freigesprochen wurden.
Ohne Entschuldigung an 3 Tagen die
Schule veräumt hätte der Schüler Leo D., weshalb
Bater eine Schulstrafverfügung über 3 Mark
erließ, gegen welche er Berufung einlegte. Diese
wurde aber keinen Erfolg und bleibt es bei der
Strafe von 3 Mark eventl. 1 Tag Haft.

Wegen derselben Uebertretung war
auch gegen die Witwe S. K. aus Ramen eine
Strafverfügung in Höhe von 4 Mark ergangen,
wegen auch sie Einspruch erhob. Wohl mit
Rücksicht auf den Verlauf der vorhergehenden Ver
handlung zog sie den Einspruch vor Eintritt in
die Hauptverhandlung zurück. Damit hat sie
sich die Kosten des Termins gespart.

* Überberge, 2. Dez. Das Eisen Kreuz
wurde dem Sanitätskaplan Franz Har
tinghaus, Sohn der Witwe Friedrich Har
tinghaus, Überberge Nr. 74, auf dem westlichen
Kriegsgräberfeld verliehen.

* Wülfke, 2. Dez. (Schweinestahl.) Dem
Landwirt Bumann wurde ein 250 Pfundiges
Schwein aus dem Stalle gestohlen und auf
einem etwa 100 Meter vom Stalle entfernten
Bäumchen abgehängt.

* Nordbögge, 2. Dez. Der Appell Hinder
burg an die Landwirte, Zeitungen für die
Schwerindustrie abzugeben, hat hier freudigen
Widerhall gefunden. Landwirt Hymann und
Bäckermeister Winkler haben sich in einem Auf
ruf an die Selbstversorger gewandt und einen
sehr erfreulichen Erfolg dabei gehabt: Es sind
vielerlei Zeitungen (Spek und Schmalz) zur
Verfügung gestellt worden. Bäckermeister Wink
ler hat sich schon manches Verdienst auf dem
Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege und be
sonders der Nahrungsmittelversorgung der
niedrigen Gemeinde erworben.

* Berne, 2. Dez. Zum letzten Viehmarkt
waren aufgetrieben 704 Ferkel und 14 Kühe.
Die Nachfrage war lebhaft und die Preise
gingen demgemäß in die Höhe. Für ein Sech
smonatenferkel wurden durchweg 25-30 Mark
verlangt und bezahlt.

* Dortmund, 1. Dez. (Ein sonderbarer
Heiliger!) Seit dem 2. November verhandelt
eine besonders für diesen Fall gebildete Straf
kammer gegen den Kaufmann Franz
Wenke von hier wegen einer großen Anzahl
fälle betrübten und vollendeten Betruges,
Befälschung und Abgabe falscher Beschei
dungen an Eidesstatt. Wenke ist ein ganz
sonderbarer Heiliger, der auch vom Vorliegen
den fortgesetzt mit Glacehandschuhen angefaßt
wurde, der — der Angeklagte — sich als
ein Mensch zeigt, der aufsehnend nur bedingt
zurechnungsfähig ist, der aber seine Schwin
delereien, bei denen es sich im ganzen um 150 000
Mark handelt, mit größtem Raffinement zu
Werke gegangen ist. 3 Wochen und 5 Tage wegen
Schwindelerei verurteilt, richtete er in Dort
mund ein Geldvermittlungsgeschäft ein, war
auch Willens, in Nachen eine Bank aufzu
machen, obgleich er außer erheblichen Schulden
nichts besaß. Die Mittel für die Gründung
suchte er herbeizubekommen, indem er Leute,
die keine Vermittlung in Anspruch nahmen,
unter schwindelhaften Vorspiegelungen zur
Übergabe von Hypothekenbriefen veranlaßte und
die Hypotheken dann zu Geld zu machen ver
suchte. In einem Falle ist ein Landwirt im
Münsterlande nur durch das Eingreifen eines
Rechtsanwalts, an den er sich im letzten Augen
blicke wandte, vor einem Schaden von 5000
Mark bewahrt worden. Der Verhandlung
wohnte Herr Sanitätsrat Dr. Muermann von
der Irrenanstalt Alsterbeck bei, der zu der
Ankunft kam, Wenke sei ein Psychopath, der an
der Grenze der Linie stehe, wo die Zurech
nungsfähigkeit aufhöre. In den zwei Jahren
der Untersuchung habe sich sein Geistes
zustand anscheinend in etwa verschlechtert; zur
Zeit der Begehung der Straftaten sei er jeden
falls zurechnungsfähig gewesen. Vor einigen
Wochen ist der Angeklagte auf Grund eines
Gutachtens desselben Arztes freigesprochen wor
den, es handelte sich um eine Störung des
tätigen Gottesdienstes in der Gefängnis
kapelle. Der Arzt nahm an, Wenke möge sich
gerade bei jenem Falle in gewisser Erregung
befunden haben, so daß sich sein Geisteszu
stand sehr der Grenze näherte, die im § 51
des Strafgesetzbuches gegeben ist. Gestern
nahm Herr Staatsanwalt Giller das Wort zu
dem Strafantrage. Es sind Wenke zur Last
gelegt acht vollendete Betrugsfälle,
zwei Urkundenfälschungen, zwei ver
suchte Betrugsfälle und schließlich noch die Ab
gabe eines wissentlich falschen eidesstattlichen
Bescheides. Der Staatsanwalt geht auf
diese Fälle näher ein und beantragt schließlich,
den Angeklagten zu einer Strafe von 4 Jah
ren und 7 Monaten Gefängnis zu verurteilen.
Am Sonnabend wird der Verteidiger reden
und dann das Urteil gesprochen werden.

* Essen, 1. Dez. In einer Verhandlung
vor der hiesigen Strafkammer gegen einige
Bäckermeister aus dem Landkreise Essen
machte die Angeklagten gegenüber dem Vor
sitz, sich mehr Mehl verschafft zu haben, als
ihnen auf Grund der abgelieferten Broikarten
abschnitte zuzustand, geltend, daß die ihnen zu
bewiesenen Mengen Mehl nicht das voll an
gerechnete Gewicht gehabt hätten. Es sei vor
genommen, daß die Säcke ein Minderergewicht
bis zu 6 Pfund aufwiesen. Ferner sei das
Mehl häufig verdorben und nicht
brauchbar gewesen, und schließlich seien
auch die Streckmittel häufig nicht vorhanden
und trotz dringender Anforderung von der Be
höörde nicht zu erlangen gewesen.

* Essen, 1. Dez. (Gasvergiftungen.) In
dem Hause Justusstraße 3 erlitt die Familie
des Bäckermeisters Gewisse harte Gasvergif
tungen. Man hofft jedoch, daß die betroffenen
vier Personen mit dem Leben davonkommen
werden. Die Ursache des Unglücksfalles ist
bisher nicht festgestellt.

* Duisburg, 1. Dez. Ein Schiedrama spielte
sich in der Gitschinerstraße ab. Während ihr Mann
im Felde war, unterließ die Frau D. ein Ver
brennis mit dem vorbeifahrenden Paul E. Unverletzt
führte der Gekommene aus dem Felde zurück, über
ließ die Diebhabin in der Wohnung seiner Frau

und erschoss ihn. Der Täter wurde in Haft
genommen.

Allerlei Kriegsbilder.

Erhöhung des wehrpflichtigen Alters in Rußland.

Dem russischen Ministerrat liegt ein Ge
setzentwurf vor, der das wehrpflichtige Alter aller
Kategorien auf 51 Jahre erhöht.

Freigabe der Erörterung der Friedensziele in Italien?

Der italienische Ministerrat wird nach der
Melbung der „Turiner Stampa“ Ende der Woche
zu einer besonderen Sitzung zusammenkommen, um
sich über die Haltung, die die Regierung dem sozia
listischen Antrag gegenwärtig einnehmen soll,
schlüssig zu werden. In unterrichteten Kreisen
verlautet, daß die italienische Regierung die Er
örterung der Friedensfrage zulassen wird.

Emile Verhaeren †.

Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus
Paris, daß der belgische Dichter Emile Ver
haeren, der nach Rouen gekommen war, um
einen Vortrag zu halten, auf der Rückreise nach
Paris von einem Eisenbahnzuge überfahren und
getötet wurde.

Verhaeren war einer der Hauptführer
des Hasses gegen Deutschland. Seine Poesie und
Prosa atmen eine hysterische Wut gegen die deut
schen Maßnahmen in Belgien, hauptsächlich in
Flandern. Sein Werk: „La Belgique sanglante“
steht wohl, was leidenschaftliche Satiriker
makellose Uebertreibungen und bodenlose Verleum
dungen angeht, in der Kriegsliteratur unserer
Feinde einzig da.

Die Blumen als Schwertträger.

Vor kurzem ist, wie die „Droits“ schreibt, die
vierte amtliche belgische Verlustliste er
schienen. Der Prozentfuß der blumigen Verluste
beträgt 70,9 Prozent, der wallonischen 29,1 Pro
zent. Von den Gefallenen der Aushebung 1914
ist der Prozentsatz 88,5 Prozent Blumen gegen
11,5 Prozent Wallonen.

Hindenburg und Mackensen als Tauspaten.

Die Frau eines Kriegsinvaliden Barga in
Kaschan bekam Zwillinge. Der Vater hat Hinden
burg und Mackensen, die Patenkelte zu übernehmen.
Seine Heerführer erfüllen den Wunsch.

Aus aller Welt.

— Bei der Reichstagswahl für den
verstorbenen Reichstagsabgeordneten Verel im
Reichstagswahlkreis Brieg-Mannau ist der
konservative Kandidat Landtagsabgeordneter
Nittergutsbesitzer aus dem Winkel auf
Logau Kreis Lauban gewählt.

— Malvervieltungen. In Erfurt wurde
der dortige Schreibknecht Schaar samt
Frau und Tochter verhaftet, weil er
viele Tausende Zentner Malz von Bayern nach
Mittel- und Norddeutschland verschoben und zu
ungeheuerlichen Preisen an Brauereien verkauft
hat. Als Mitgeschuldige wurden Kaufleute
in Bamberg und Nürnberg ver
haftet.

Präsident Steijn.

Der frühere Präsident des Oranje
Freistaats Steijn ist gestorben. —
Steijn ist nur 59 Jahre alt geworden; er war am
2. Oktober 1857 nahe bei Bloemfontein geboren
worden, wo sein Vater eine Farm besaß. Das
Leben und die Arbeit in rüchlicher Luft, in der
schwarzen Winterhitze des Landes und seiner Som
merhitze, gaben ihm den mächtigen Körper, der
ohne Bedenken sich einer unübersehbaren Reihe
schwerer Anforderungen aussetzt. Später sandte
ihn sein Vater nach Holland und England, wo der
junge Bur dann fleißig die Rechte studierte und
auch ziemlich gut das Deutsch erlernte. Als Reich
1895 von dem Reichsamt des Freistaats zurück
trat, wurde Steijn, der inzwischen im Gerichts
dienst seiner Heimat beschäftigt gewesen war,
zu seinem Nachfolger gewählt. Die Po
sition, deren Träger er war, hieß Eintracht
und Zusammenhalt an die Schweizerrepublik.
Steijn war die Seele des Widerstandes bis zum
Anfange, und obwohl kein kindiger Aufsteiger,
wie sein General De Wet, trug doch seine An
wesenheit im Burenlager ungemein viel zum
Zusammenhalten der Krieger und damit zur
Weiterführung des Krieges bei. Auch die
rauen und formlosen Buren sprachen leiser,
wenn Steijns hohe Gestalt in der Nähe war,
und sobald er mit ihnen in seiner einfachen,
herzlichen und klaren Weise sprach, hörten sie
gepaunt auf seine Worte, nickten und schlie
ßen: Kerl, der Präsident hat recht. Sein
körperlicher Zusammenbruch in einer schweren
Krankheit fällt mit der Waffenstreckung der
Buren zusammen.

— 300 Opfer eines Zyklons. Bei einem
Zyklon in Pondicherry wurden 300 Personen
getötet. Der Sachschaden ist bedeutend.

Vom Tode Lord Kitcheners.

(W) Auf Befehl eines in Stavangerdorf trieb
ein Fischer mit einem Zettel an Land, der
in englischer Sprache folgende Worte enthielt:
„S. M. S. „Sampshire“. Wir sind bisher
wohlgehalten, aber wie lange, können wir nicht
sagen. Wir sind in einem offenen Boot, welches
hart led ist. Es wird nicht mehr lange dauern.
Wir können das Boot noch nicht lassen. Lebt
alle wohl! Wir wissen, daß wir gerächt werden.
Unsere Jungen werden dafür sorgen. Wir wur
den zweimal torpediert und hatten nicht
Zeit, wieder zu feuern, ehe das U-Boot verschwand,
und sanken. Fünf von uns sind jetzt hier, alle
todt oder vom Rudern und Wasserkippen. Dies
ist das letzte von uns. Wenn es gefunden wird,
schickt es Frau Smith in Southfields.“ Der Zet
tel ist offenbar echt, er ist heute dem britischen
König übergeben worden. Die „Sampshire“, auf
der sich Lord Kitchener befand, wurde am 5. Juni
torpediert.

Dortmunder Stadttheater.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

von Sonntag, den 3. Dezember
bis Sonntag, den 10. Dezember.

Sonntag, den 3. Dez. Nachmittags 3½
bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise.
Neuheit. Zum 4. Male. „Der Siebente Tag“.
Auffspiel in 3 Akten von Rudolf Schanzer und
Ernst Reisch. Abends 7½-10½ Uhr. Er
mäßigte Opernpreise. Zum 3. Male. „Othello“.
Oper in 4 Aufzügen von Giuseppe Verdi. —
Montag, den 4. Dez. Abends 7½ Uhr.
Konzert des Dortmunder Musikvereins.
Solisten: Kammerfängerin Tilli Cahnbleh-Hin
ken, Würzburg; Hofopernsänger Pancho Kochen,
Berlin; Kammerfänger Professor Albert Fischer,
Sondershausen. — Dienstag, den 5. Dez.
Abends 7½-10½ Uhr. Ermäßigte Opern
preise. 7. Vorstellung der Bormiete A. „Die
Zauberflöte“. Oper in 3 Aufzügen von W. A.
Mozart. Text von C. Schikaneder. — Mitt
woch, den 6. Dez. Nachmittags 3½-6 Uhr.
Dritte Weihnachts-Kindervorstellung zu beson
ders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und
die sieben Zwerge“. Märchen in 11 Bil
dern von C. A. Körner. Abends 7½
bis 10 Uhr. Ermäßigte vollständige
Preise. „Kolberg“. Historisches Schauspiel in
5 Akten von Paul Heyse. — Donnerstag,
den 7. Dez. Abends 7½-10½ Uhr. Ermäßigte
Opernpreise. Zum 2. Male. „Polenblut“.
Operette in 3 Akten von Leo Stein. Musik
von Oskar Nedbal. — Freitag, den 8. Dez.

Abends 7½-10½ Uhr. Ermäßigte Schauspiel
preise. 7. Vorstellung der Bormiete B. Neu
heit. Zum 1. Male. „Könige“. Schauspiel
in 3 Aufzügen von Hans Müller. — Sonn
abend, den 9. Dez. Nachmittags 3½-6 Uhr.
Vierte Weihnachts-Kindervorstellung zu beson
ders ermäßigten Preisen. „Schneewittchen und
die sieben Zwerge“. Märchen in 11 Bildern
von C. A. Körner. Abends 7½-10½ Uhr.
Ermäßigte Opernpreise. „Hänsel und Gretel“.
Märchenspiel in 3 Akten von Engelbert
Humboldt. Dichtung von Adelheid Wette.
Hierauf: Zum ersten Male. „Die Hand“. Mino
drama in 1 Akt. Handlung und Musik von
Henrik Berenbe. — Sonntag, den 10. Dez.
Nachmittags 3½-6½ Uhr. Ermäßigte volks
tümliche Preise. Zum 14. und letzten Male.
„Die selige Erzellenz“. Auffspiel in 3 Akten
von Rudolf Kresser und Leo Walter Stein.
Abends 7½-10½ Uhr. Ermäßigte Opernpreise.
„Carmen“. Große Oper mit Tänzen in 4
Aufzügen. Musik von Georges Bizet.

Redaktionsbriefkasten.

D. Feldweibel Mühlmann, Südbaden, a. St.
auf dem westlichen Kriegsgräberfeld. Die uns
überlieferten Grüße erinnern wir auf das beste
und sagen gleichzeitig Dank für die freundliche
Uebereinkunft der Armee-Zeitungen, von deren
Inhalt wir mit Interesse Kenntnis genommen
haben.

A. Eick & Comp.

Dortmund

Ostenhellweg 23

empfehlen

solide dunkle
Herren-Paletots
Herren-Ulster
und Sport-Paletots
Herren-Anzüge
in neuesten flotten Formen und Mustern
zu den billigsten Preisen.

Schwarze Anzüge
Smoking- u. Frack-Anzüge
in allen Preislagen.

Lodenmäntel, Pelerinen,
Lodenjoppen, Gummimäntel
in jeder Qualität und Preislage.

Herren-Hosen
in sehr grosser Auswahl.

Knaben-Ueberzieher
und **Mäntel**
Knaben- und Kinder-Anzüge
sowie
Berufs-Kleidung
zu mässigen Preisen.

In unseren Verkaufslokalitäten
Balkenstraße 36 und 38
beim Bezirkskommando
zu gleichen Preisen ebenfalls grösste Auswahl
obengenannter Artikel.

Bezugsscheine
von der Behörde vorher gestempelt, sind
mitzubringen. — Auswärtswohnende wollen
mit deutlicher Angabe ihrer Adresse
und Angabe der Gegenstände welche gekauft
werden sollen, per Postkarte von uns aus
getriggerte Bezugsscheine zum Stempeln fordern.

A. Eick & Comp. Dortmund.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Diana.

Roman von F. Courth's-Wabler.

Fortsetzung.

Sein Gesicht, sein Blick, sein Lächeln, alles in ihm schien offen zu sein, alles in ihm schien offen zu sein, alles in ihm schien offen zu sein...



Dr. Bodo von Weich, einer der besten Ärzte in Wien.

Die Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte...

Die Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte...

Die Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte...

Die Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte...

Die Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte...

Die Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte...

Die Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte...

Die Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte...

Die Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte, war eine Frau, die er liebte...

Various small text fragments and advertisements on the right margin, including mentions of 'Bukares', 'der de', and 'Die So'.